

Österreichische Post-AG / Postentgelt bar bezahlt
RM 04A035550 VPA 6020 Innsbruck



Foto: Land Tirol/Berger



Seite 4

Stolz auf Tirol

Stolz, dass Tirol in der Lage ist, auch schwierige Situationen wie die Unwetterkatastrophe vom Juni zu meistern, zeigt sich LH Günther Platter im Interview mit der Tiroler Landeszeitung.

Seite 8

Schulsozialarbeit

Offen, freiwillig und vertraulich – an diesem Grundsatz orientiert sich die Schulsozialarbeit, die mittlerweile an sieben Schulstandorten in Tirol tätig ist und SchülerInnen individuell unterstützt.

Heftmitte

Euregio-Beilage

Die Euregio lädt am 19. September nach Hall. Erleben, schmecken und spüren Sie dort die Europaregion. Und vorher unbedingt einen Blick in die deutsch-italienische Euregio-Landeszeitung werfen!

HEIZKOSTENZUSCHUSS bis 30. November beantragen

Wenn man auch in diesen Monaten nicht daran denken will: Der nächste Winter steht ins Haus und damit auch die Zeit des Heizens. Das Land Tirol gewährt auch in der Heizperiode 2015/2016 für zuschussberechtigte Personen einen einmaligen Heizkostenzuschuss in Höhe von 200 Euro. Wichtig ist, die Antragsfrist nicht zu versäumen: Bis 30. November 2015 können Anträge gestellt werden. Diese werden von der jeweiligen Wohnsitzgemeinde entgegengenommen, InnsbruckerInnen bringen ihren Antrag beim Amt der Tiroler Landesregierung, Abteilung Soziales, Bereich Unterstützung hilfsbedürftiger TirolerInnen, Michael-Gaismair-Str. 1, 6020 Innsbruck, Zimmer 12, telefonisch 0512/508/3693 oder 3692, per Fax 0512/508/742635 oder via E-Mail unter tiroler.hilfswerk@tirol.gv.at ein.

Die Richtlinien für den Heizkostenzuschuss finden Sie unter



www.tirol.gv.at/heizkostenzuschuss

FINANZSPRITZE zum Schulstart



145,35 Euro Schulstarthilfe pro schulpflichtigem Kind im Alter von sechs bis 15 Jahren – diese Landesförderung können Eltern noch bis zum 30. September 2015 beantragen. Die Finanzspritze wird abhängig vom Familieneinkommen zuerkannt und einmal jährlich im Herbst ausbezahlt. Auch Drittstaatsangehörige, die ihren Hauptwohnsitz in Tirol haben, können um die Schulstarthilfe ansuchen. Das Formular ist in der jeweiligen Wohnsitzgemeinde, bei der Abteilung JUFF des Landes Tirol sowie der Familieninfo im Einkaufszentrum Sillpark in Innsbruck erhältlich und steht auf der Landeshomepage zum Download bereit.



www.tirol.gv.at/schulstarthilfe

KOMMUNIKATION AUF ALLEN KANÄLEN



Seit vier Jahren betreibt das Land Tirol seinen eigenen Youtube-Kanal – nun wird auch über Facebook und Twitter kommuniziert. Ziel ist es, in den direkten Dialog mit den BürgerInnen zu treten sowie über das breite Serviceangebot des Landes und die Arbeit der Tiroler Landesregierung zu informieren. Und natürlich freut sich die Social-Media-Redaktion in der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit auch über einen regen Austausch mit den Fans und Followern.



www.facebook.com/unserlandtirol
www.twitter.com/unserlandtirol
www.youtube.com/unserlandtirol

ONLEIHE – LESEN „UP TO DATE“

eBooks, ePapers, eAudios, eMusic und eVideos kostenlos und rund um die Uhr bequem von zu Hause aus entleihen – das macht ein Projekt des Landes Tirol und der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol (ULB) möglich. Alles, was dazu nötig ist, sind ein gültiger Leseausweis einer der über 30 teilnehmenden öffentlichen Büchereien bzw. der ULB, Internet-Zugang und ein MP3-Player, Tablet, eBook-Reader oder Smartphone. So einfach funktioniert's: Mit der Benutzernummer des Bücherei-Leseausweises, des ULB-Bibliotheksausweises oder der Kennung der Studentcard sowie einem Passwort einloggen, eMedium suchen, finden und ausleihen. Sollte das favorisierte eBook oder ePaper gerade ausgeliehen sein, kann es reserviert

werden. Sobald es wieder verfügbar ist, wird der User automatisch per E-Mail verständigt. Die Leihfrist für eBooks und eAudios beträgt zwei Wochen, für eVideos sieben Tage, für eMagazine einen Tag und für ePapers ein bis zwei Stunden. Danach erlischt das eMedium. Das Konzept zu „Onleihe“ hat die ULB Tirol erarbeitet und umgesetzt. Die drittgrößte Bibliothek Österreichs koordiniert auch „E-Book Tirol“ – den Verbund aller am Projekt teilnehmenden Büchereien. Das Land Tirol stellt in den Jahren 2015 und 2016 jeweils 100.000 Euro für „Onleihe“ zur Verfügung. Weitere Informationen finden Sie unter



www.onleihe.at/tirol

DER POOL RUFT!

Pünktlich zum Schulbeginn öffnet der Jugendwarteraum des Landes Tirol am Innsbrucker Hauptbahnhof wieder seine Pforten. Ab 14. September können sich SchülerInnen, Lehrlinge, Studierende und junge Reisende im POOL die Wartezeit auf den Bus oder Zug mit Internet surfen, Tischfußballspielen oder mit Hausaufgabenmachen vertreiben. Dabei haben die BetreuerInnen immer ein wachsames Auge auf die jungen Gäste und stehen ihnen bei schulischen, beruflichen, aber auch privaten Fra-

gen und Problemen mit Rat und Tat zur Seite. Der POOL befindet sich im Untergeschoß des Hauptbahnhofs neben dem südlichen Ausgang. Während der Schulzeit ist er von Montag bis Freitag von 12.30 bis 17 Uhr geöffnet. Das Betreuungsteam ist während der Öffnungszeiten unter 0512/508 80 3586 telefonisch erreichbar. An unterrichtsfreien Tagen und während der Schulferien bleibt der POOL geschlossen.



www.tirol.gv.at/jugendwarteraum



IMPRESSUM Informationszeitung der Tiroler Landesregierung / Auflage: 345.500 Stück

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Land Tirol. CHEFREDAKTION: Mag. Christa Entstrasser-Müller, REDAKTION: Mag. Alexandra Sidon (leitende Redakteurin), Rainer Gerzabek, Mag. Elisabeth Huldshiner, Mag. Antonia Pidner, Mag. Iris Reichkendl, Mag. Robert Schwarz, Georg Rainalter, Christopher Wikipil, BA. ALLE: Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0043-(0)512/508-1902, E-Mail: landeszeitung@tirol.gv.at. GRAFIK UND LAYOUT: Ines Weiland, eco.nova corporate publishing, Innsbruck. DRUCK: Intergraphik GmbH. OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ: Medieninhaber: Land Tirol. Erklärung über die grundlegende Richtung: Information der BürgerInnen über die Arbeit der Landesregierung, der Landesverwaltung und des Landtags.

INHALT



Seite
6

Foto: Land Tirol/Pidner

Lernen leicht gemacht über das Medienportal LeOn des Landes



Seite
10

Foto: Riegler

Tirol steigt auf Öffis um - am autofreien Tag am 22.9. sogar gratis

Gewinnspiel

150 Familien-Kombikarten Greifvogelpark und Ötzi-Dorf gewinnen

Seite
25

Landtag

Schwerpunkt Gewaltprävention

Seite
20



Seite
14

Foto: Land Tirol

Landesgeologie im Einsatz



Seite
18

Foto: Tiwag

Tirols erfolgreicher Weg in die Energieautonomie



Foto: Land Tirol/Berger

Liebe Leserin, lieber Leser!

Information ist wichtig und Information erfordert Kommunikation. Um sich zu informieren und miteinander in Kontakt zu treten, stehen heute viele unterschiedliche Angebote zur Verfügung. Auch der Tiroler Landesregierung ist es ein großes Anliegen, die Bevölkerung direkt und in einer der Zeit angepassten Form zu informieren. Aus diesem Grund startete das Land Tirol vor kurzem seinen offiziellen Auftritt in den sozialen Medien.

Unter der Domain „unserlandtirol“ können interessierte Bürgerinnen und Bürger auf den Social-Media-Kanälen Twitter, Facebook und Youtube Aktuelles und Wissenswertes zu unterschiedlichen Themen erfahren. Die neuen Kanäle bieten zudem allen Nutzerinnen und Nutzern die Gelegenheit, ihre Meinungen und Anregungen persönlich einzubringen. Dass diese Angebote bereits nach kurzer Zeit äußerst intensiv genutzt werden, ist aus meiner Sicht erfreulich, denn es zeigt, dass das Land Tirol mit dieser Öffnung die richtigen Weichen gestellt hat.

Neben allen Neuerungen werden wir aber auch weiterhin auf traditionelle Informationskanäle wie die Tiroler Landeszeitung setzen und Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, auch auf diese bewährte Weise Neuigkeiten aus dem Land vermitteln. Mit dem Wunsch, dass Ihnen die Lektüre Freude bereitet, darf ich Ihnen daher an dieser Stelle die September-Ausgabe unseres Magazins mit einer aktuellen Euregio-Beilage empfehlen!

Ihr

Johannes Tratter

Landesrat für Öffentlichkeitsarbeit





Tirol setzt über das Impulspaket sowohl bei öffentlichen Gebäuden als auch im Tourismus auf Barrierefreiheit. LH Günther Platter (li.) war mit Marianne Hengl, Obfrau des Vereins RollOn, in Fiss.

„ICH BIN STOLZ, dass wir in der Lage sind, schwierige Situationen zu meistern“

LH GÜNTHER PLATTER NIMMT IM LANDESZEITUNGSINTERVIEW STELLUNG ZUR LAGE AM ARBEITSMARKT, ZUR VERSORGUNG VON ASYLSUCHENDEN UND ZUR BEWÄLTIGUNG DER UNWETTERKATASTROPHE.

Im Juni hat die Tiroler Landesregierung das 135 Millionen Euro Impulspaket für Wirtschaft und Beschäftigung beschlossen. Zeigt das Paket Wirkung?

LH Platter: Ja, das Tiroler Impulspaket wirkt. Wir haben es ja auch ganz bewusst so konzipiert, dass es direkt und unmittelbar greift, indem geplante Projekte schneller verwirklicht werden können. Dabei geht es um Rad- oder Forstwege genauso wie um die Barrierefreiheit von öffentlichen Gebäuden, die Schaf-

fung von 500 zusätzlichen Wohnungen pro Jahr oder die Verbesserung von Bade- und Freizeitanlagen. Das schafft Arbeitsplätze in der Region und kurbelt die heimische Wirtschaft an.

Welche Maßnahmen setzt das Land Tirol für den Arbeitsmarkt?

Die aktuelle Entwicklung am Tiroler Arbeitsmarkt zeigt, dass der aktive arbeitsmarktpolitische Kurs des Landes greift. Das Impulspa-

ket ist eine wichtige Maßnahme zur Sicherung von Beschäftigung. Die von der Regierung Anfang des Jahres verabschiedete Fachkräfteoffensive und der Beschäftigungspakt Tirol sind weitere wichtige Bausteine. Es ist die Summe der Maßnahmen, mit denen wir uns in Tirol in einem schwierigen Umfeld recht gut behaupten. Aber gerade in der Arbeitsmarktpolitik müssen wir uns jeden Tag anstrengen. Grund für Euphorie gibt es nicht, aber wir sind zuversichtlich.



Das Haus von Otto Steurer (re.) in Sellrain musste abgerissen werden. Auch das neue Haus von Katrien Mallaun und Jochem Verlinden in See ist ein Totalschaden. Für alle vom Unwetter Betroffenen gibt es seitens des Landes höchstmögliche Unterstützung. Das versicherte LH Günther Platter einmal mehr bei seinem Lokalausgange in den betroffenen Gebieten.

Der Tourismus – das zeichnet sich auf für die Sommersaison 2015 ab – ist ein wichtiger Pfeiler des wirtschaftlichen Erfolges. Was macht Tirol so erfolgreich?

Die Antwort ist einfach: engagierte Unternehmerinnen und Unternehmer sowie fleißige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gepaart mit hervorragender touristischer Infrastruktur in einer einmaligen Natur- und Kulturlandschaft. Das heißt aber nicht, dass wir uns nicht auch im Tourismus tagtäglich bemühen müssen, im internationalen Wettbewerb der Destinationen zu bestehen.

Im Impulspaket setzen wir daher auch ein Zeichen in Richtung Barrierefreiheit im Tourismus. In unserem Land sollen alle – auch Menschen mit Behinderungen oder vorübergehenden Bewegungseinschränkungen – Urlaub machen können. Dazu brauchen wir barrierefreie Unterkünfte genauso wie Naturlehrpfade, ausgewählte Wanderwege und andere touristische Angebote, die ohne Hindernisse etwa auch für Rollstuhlfahrerinnen und Rollstuhlfahrern erlebbar sind.

Kommen wir zu einem Thema, das nicht nur die Politik beschäftigt, sondern auch an den Stammtischen heiß diskutiert wird. Das Thema Flüchtlinge.

Es ist ein Drama, was sich in den Kriegs- und Krisengebieten abspielt. Es ist unsere humanitäre Pflicht, Kriegsflüchtlingen und Verfolgten Schutz und Asyl zu gewähren. Trotz der

enormen Herausforderung ist es uns in Tirol bisher gelungen, die erforderlichen Quartiere zur Verfügung zu stellen. Wir sind uns unserer Verantwortung durchaus bewusst. Vor diesem Hintergrund lehne ich auch weiterhin jegliches Durchgriffsrecht des Bundes zur Schaffung von Flüchtlingsunterkünften ohne Einbeziehung der Gemeinde und des Landes ab. Das ist nicht unser Weg. Ich bin auch zuversichtlich, dass wir weiterhin aus eigener Kraft genügend Flüchtlingsunterkünfte bereitstellen können.

Die Unterbringung von Asylwerbenden ist eine Sache. Wie steht es um die Integration?

Ein Dach über dem Kopf, Verpflegung und Gesundheitsversorgung sind sicher die Basis. Dazu kommen Deutschkurse, aber auch ein Mindestmaß an Beschäftigungsmöglichkeiten. Über die regionalen Freiwilligenzentren sind wir gerade dabei, bei den Gemeinden und Vereinen zu erheben, inwieweit Asylsuchende für gemeinnützige Tätigkeiten und Freiwilligenarbeit eingesetzt werden können. Das Projekt ist gut angelaufen, auch bei den Asylwerberinnen und Asylwerbern besteht größtes Interesse an Beschäftigung und einem geregelten Tagesablauf. Beeindruckt hat mich auch die Hilfsbereitschaft der Asylwerber nach der Unwetterkatastrophe in See und Sellrain.

Stichwort Katastrophe: Es ist ziemlich genau drei Monate her, dass ein Unwetter in

Sellrain und in See große Verwüstungen angerichtet hat. Wie ist die Lage dort derzeit?

Einige Familien haben ihr Heim verloren, von vielen wurden die Häuser schwer beschädigt. Doch alle haben wieder Hoffnung geschöpft und blicken positiv in die Zukunft. Davon konnte ich mich in persönlichen Gesprächen vor Ort überzeugen. Grund dafür ist vor allem die überwältigende Hilfe durch die Einsatzorganisationen mit ihren Ehrenamtlichen und das Zusammenstehen der Bevölkerung.

Und seitens des Landes haben wir alles getan, um den betroffenen Familien schnell zu helfen, die zerstörte Infrastruktur wieder herzustellen und neue Schutzbauten zu errichten. Ich bin stolz darauf, dass wir in Tirol in der Lage sind, solch schwierige Situationen zu meistern, und ich bin dankbar, dass die Katastrophe kein Menschenleben gefordert hat.

Jetzt beginnt die politische Herbstarbeit. Was werden die Schwerpunkte sein?

Unser zentrales Anliegen ist und bleibt die Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen, die Stärkung der Lehre und das Thema Wohnen.

Die Bevölkerung darf ich zum Abschluss der Tiroler Präsidentschaft ganz herzlich zum Euroregionfest am 19. September in Hall einladen. Dort kann man die Euroregion Tirol-Südtirol, Trentino erleben, schmecken und spüren.

Christa Entstrasser-Müller

Alles auf einen KLICK

OB FILME ÜBER DEN LEBENSRAUM ÖSTERREICH, UNTERRICHTSMATERIALIEN ZUM SONNENSYSTEM ODER INTERAKTIVE MATHEÜBUNGEN – DAS MEDIENPORTAL LEON HAT EINIGES ZU BIETEN.



Foto: Land Tirol/Picner

Mit LeOn gestaltet Pädagoge Romed Giner den Unterricht an der NMS Rum noch anschaulicher.

„Ich erinnere mich noch gut daran, wie es früher war: Erst die Filmrollen bei der Ausleihstelle abholen, dann zurück an die Schule, mit der Klasse in den Vorführraum hinunter, die alte Filmrolle einspannen und das Zimmer abdunkeln. Immer wieder einmal ist die Filmrolle gerissen – zur Freude der Schülerinnen und Schüler und zu meinem Leidwesen. Denn damit verstrich auch wertvolle Unterrichtszeit“, erzählt Romed Giner. Seit 35 Jahren unterrichtet er Biologie, Mathematik und Musik an der

ehemaligen Hauptschule und jetzigen Neuen Mittelschule (NMS) Rum. „Mit LeOn ist alles viel einfacher und unkomplizierter geworden. Ich brauche jetzt nur einen Film streamen und los geht's. Das dauert keine fünf Minuten“, erklärt Giner und schaltet nebenbei schon mal den Computer und den Beamer ein. Denn gleich beginnt für die 2c die Biologie-Stunde.

Erfolgsgeschichte LeOn

Romed Giner ist einer von 6.500 Usern von

LeOn (Lernen Online). 2008 vom Tiroler Bildungsinstitut-Medienzentrum des Landes Tirol als Pilotprojekt gestartet, nutzen mittlerweile über 370 Tiroler Schulen das Medienportal. „Derzeit stehen den Lehrpersonen 8.000 Bilder, 11.000 Filme, 17.000 Arbeitsblätter und 2.200 interaktive Übungen für den Unterricht zur Verfügung“, verweist der Leiter des Medienzentrums des Landes Tirol, Michael Kern, auf die vielseitigen Angebote von LeOn und zieht positive Bilanz: „Im Schuljahr



Foto: Land Tirol/Aichner

„Medien spielen eine wichtige Rolle bei der Gestaltung von zeitgemäßen, schülerorientierten Lehr- und Lernprozessen und tragen wesentlich zu einer inhaltlichen und didaktisch-methodischen Vielfalt des Unterrichts bei. Damit das Medienportal LeOn immer am neuesten Stand ist, investiert das Land Tirol jährlich 100.000 Euro in den Ankauf von neuen Bildungs-Medien wie Filme und Arbeitsblätter. Damit unterstützen wir die Tiroler Pädagoginnen und Pädagogen nachhaltig bei einem modernen Unterricht. Auch die Schülerinnen und Schüler profitieren vom didaktischen Mehrwert dieser altersgerecht aufbereiteten Medien.“

Beate Palfrader, Bildungslandesrätin

2014/2015 wurden 24.000 verschiedene Medien abgerufen, 100.000 Mal Filme gestreamt und 40.000 Mal Arbeitsblätter heruntergeladen. Mit 10.000 Aufrufen sind auch die interaktiven Übungen sehr beliebt.“ Im Sommer wurde LeOn sogar als „pädagogisch, inhaltlich und gestalterisch herausragend“ mit dem Europäischen Comenius-EduMedia-Siegel ausgezeichnet.

Altersgerechte Medien

Manchmal lässt Romed Giner auch eine/n seiner SchülerInnen im Medienportal stöbern. Heute darf Dominik Gruber nach einem Film zum Lebensraum Gewässer suchen. Eine umfangreiche Mediensammlung, die von Arbeitsblättern über Bilder und Filme bis hin zu interaktiven Übungen reicht, ist schnell gefunden. „Wir schauen öfters Filme. Ich fin-

de es gut, dass sie nicht zu kurz und nicht zu lang sind. Die meisten sind sehr interessant und man lernt viel dazu“, erzählt Dominik, der nicht nur in Biologie mit super Noten glänzt. „Wenn man im Internet nach Informationen oder ergänzenden Unterrichtsmaterialien sucht, weiß man nie genau, ob inhaltlich alles stimmt, man es überhaupt verwenden darf und es auch zu einem späteren Zeitpunkt, zum Beispiel für eine Prüfung, noch zu finden ist. Das gilt auch für Filme, die man auf Youtube sucht. Das Tolle an LeOn: alles ist didaktisch aufbereitet, altersgerecht und rechtlich einwandfrei“, schwärmt Giner.

Topaktuell und userfreundlich

Das Medienportal ist für registrierte Lehrpersonen über das ePortal Tirol erreichbar. „LeOn schlägt auch bei meinen Kolleginnen

und Kollegen voll ein“, erzählt Giner, der das Medienportal selbst seit einem Jahr für die Vorbereitung und den Unterricht verwendet. „Ich habe bisher zwei Fortbildungen absolviert und bin seitdem begeisterter LeOn-Nutzer. Ich entdecke täglich neue interessante Möglichkeiten“, so Giner. Die Einführungskurse und laufenden Schulungen für die Lehrpersonen organisiert das Medienzentrum des Landes Tirol. Die MitarbeiterInnen stehen den PädagogInnen nicht nur mit Rat und Tat zur Seite, sondern pflegen auch laufend neue Medien in LeOn ein. Damit wachsen die Inhalte des Medienportals kontinuierlich. Durch eine Schnittstelle zum Lernmanagementsystem „Moodle“ können die PädagogInnen auch den SchülerInnen den Zugang zu ausgewählten Filmen, Übungen oder Lernunterlagen ermöglichen.

LeOn ist die Zukunft

An der NMS Rum hat LeOn vor circa vier Jahren Einzug gehalten. Fast alle der zwölf Klassen sind mit Beamern, Laptops und einem Internet-Zugang und damit multimedial perfekt ausgestattet. Der Erfolg des Medienportals hat tirolweit eine logische Folge: Mit diesem Schuljahr wird der klassische Medienverleih in den Bezirken eingestellt. Die dort tätigen MitarbeiterInnen kommen dann verstärkt bei medienpädagogischen Aktivitäten in der Region zum Einsatz, arbeiten vermehrt für das Medienportal und bei der Produktion von tirolspezifischen Medien für Schulen mit. Traditioneller Medien-Verleih ist dann nur noch im Medienzentrum in Innsbruck möglich. Für alle übrigen Bezirke bietet LeOn alles auf einen Klick. ■

Antonia Pidner



Foto: Land Tirol/Pidner

Schüler Dominik Gruber „streamt“ den Film und klickt auf „Play“ – mit LeOn geht das ganz einfach.

Weitere Informationen zum Medienzentrum des Landes Tirol und zu LeOn unter



www.tirol.gv.at/bildung/medienzentrum



Foto: Land Tirol/Reichkendl

„Die Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern werden vertraulich behandelt“, stellt Schulsozialarbeiter Philip Bechter klar.

Auf DU und DU mit den SchülerInnen

SCHULSOZIALARBEITERINNEN SIND KONTINUIERLICH IN DER SCHULE TÄTIG UND ARBEITEN MIT DEN LEHRKRÄFTEN ZUSAMMEN, UM JUNGE MENSCHEN IN IHRER INDIVIDUELLEN, SOZIALEN, SCHULISCHEN UND BERUFLICHEN ENTWICKLUNG ZU FÖRDERN.

Wenn eine Schulsozialarbeiterin oder ein Schulsozialarbeiter vor Unterrichtsbeginn morgens in die Schule kommt, stehen meist schon SchülerInnen vor dem Büro, weil sie um einen Termin bitten wollen: Der eine berichtet davon, dass am Schulweg mit anderen Schulkollegen die Fetzen geflogen sind, die andere will ihr Herz ausschütten, weil sie beim Frühstück mit den Eltern gestritten hat. „Bei uns bekommt jede Schülerin und jeder Schüler schnell und leicht einen Termin für ein Beratungsgespräch“, betont Schulsozialarbeiter Philipp Bechter. Die Kinder und Jugendlichen können sich, wenn das Problem ganz akut ist, auch während der Unterrichtszeit an die

Schulsozialarbeit wenden, um sich Rat und Hilfe zu holen oder um sich einfach nur auszusprechen.

Offen, freiwillig & vertraulich

Ganz nach dem Leitsatz „Schuso – offen, freiwillig & vertraulich“ stehen die Bürotüren den SchülerInnen, LehrerInnen und Erziehungsberechtigten immer offen, doch niemand wird gezwungen, sich den SchulsozialarbeiterInnen anzuvertrauen und nichts, was gesagt wird, verlässt den Raum, solange nicht das Kindes- und Jugendwohl gefährdet ist. „Oft kommen Jugendliche auch zu uns, um in ihren Pausen einfach zu quatschen oder zu ‚chilla-

xen‘“, schmunzelt der im Jugendjargon – logischerweise – bewanderte Bechter. Das zeigt das hohe Vertrauen, das die SchülerInnen in die SchulsozialarbeiterInnen haben. „Wir sind mit den Jugendlichen per Du. Die jungen Menschen schätzen es, dass ihnen ein Erwachsener zuhört, sie ernst nimmt und dann gemeinsam mit ihnen Lösungen erarbeitet“, weiß Bechter.

Bewusstseinsbildung

Neben den individuellen Beratungsgesprächen kommen die SchulsozialarbeiterInnen auch in die Klassen, um im Klassenverband ein Problem zu bearbeiten oder dort Präven-

tions- und Informationsarbeit zu Themen wie Mobbing, Sexualität oder Social Media zu leisten. „Der richtige und gefahrlose Umgang mit sozialen Netzwerken stellt die Schülerinnen und Schüler der heutigen Zeit vor eine Herausforderung“, so Bechter. Mobbing habe es immer gegeben, doch mit den Neuen Medien könne dies ein grausames Ausmaß erreichen. „Gerade hier müssen Jugendliche besonders sensibilisiert werden.“

Ausbau der SchuSo

Philipp Bechter, Schulsozialarbeiter der ersten Stunde im Jahr 2008 in Imst, arbeitet derzeit am Ausbau der Schulsozialarbeit in Tirol. Nach Imst wurde das Modellprojekt „Schuso – offen, freiwillig & vertraulich“ an zwei wei-



Foto: Hofer

„Der hohe Qualitätsstandard der Schulsozialarbeit bleibt erhalten.“

Karin Hüttemann, GF Tiroler Kinderschutz GmbH

teren Schulstandorten – 2011 in Jenbach und 2013 in Innsbruck – mit dem Trägerverein Tiroler Kinderschutz GmbH ausgeweitet, es folgten Lienz und Nußdorf-Debant im Mai dieses Jahres. Mit Beginn des Schuljahrs 2015/2016 kommen noch Kufstein und Wörgl sowie ein Schulstandort in Innsbruck hinzu. Finanziert

wird die Schulsozialarbeit vom Land Tirol und den Gemeinden als Schulerhaltern in einem Schlüssel von 65 Prozent bzw. 35 Prozent. Als Bundesschule finanziert sich die HTLinn in der Innsbrucker Anichstraße die Schulsozialarbeit seit vergangenem Schuljahr selbst.

„Wir legen besonderen Wert darauf, dass der hohe Qualitätsstandard der Schulsozialarbeit in Tirol erhalten bleibt“, betont die Geschäftsführerin der Tiroler Kinderschutz GmbH, Karin Hüttemann. Ein/e SchulsozialarbeiterIn betreut derzeit 350 bis 500 SchülerInnen und

steht auch deren LehrerInnen und den Erziehungsberechtigten zur Verfügung. Herrschte unter diesen KlientInnen im Jahre 2008 in Imst noch eine gewisse Skepsis, so würden jene Schulstandorte, an denen nun die Schulsozialarbeit eingeführt wurde, von den Erfahrungswerten und Evaluierung der Pilotprojekte profitieren, berichtet Hüttemann. ■

Iris Reichkendler



www.schulsozialarbeit-tirol.at

DER WEG ZUR SCHULSOZIALARBEIT

Wenn eine Schule interessiert ist, Schulsozialarbeit einzuführen, meldet sie ihren Bedarf bei der Kinder- und Jugendhilfe an. In einer Steuerungsgruppe, bestehend aus der Kinder- und Jugendanwältin sowie VertreterInnen der Kinder- und Jugendhilfe, des Landesschulrates und der Tiroler Kinderschutz GmbH, wird dieser Bedarf geprüft und anschließend eine Empfehlung an LRⁱⁿ Christine Baur abgegeben. Eine Voraussetzung für die Einführung von Schulsozialarbeit ist, dass der Schulverband – also die Gemeinden als Schulerhalter – 35 Prozent der Kosten übernehmen. Die restlichen 65 Prozent werden vom Land Tirol getragen. Prioritär werden derzeit Schulen von der fünften bis achten Schulstufe, also vorwiegend Neue Mittelschulen, behandelt. Fallweise kommt es zu einer Ausweitung der Schulsozialarbeit auf die dort angeschlossenen Volksschulen. Schulen mit gehäuften Problemfällen bzw. mit einer größeren Anzahl von SchülerInnen, die von Schulabbruch bedroht sind, aber auch Doppelschulen wird der Vorrang gegeben. Damit die Einführung der Schulsozialarbeit entsprechend reflektiert, Bedürfnisse geklärt und Kooperationen bereits in der Vorbereitungsphase sorgfältig abgestimmt werden, wird auf Basis des Grundkonzepts zur Schulsozialarbeit in Tirol ein an die jeweilige Schule angepasstes Konzept erarbeitet.

SCHULE ALS ÜBUNGSFELD FÜR EINE GEWALTFREIE STREITKULTUR

Neben der Familie ist die Schule ein zentraler Lebensbereich für Kinder und Jugendliche. Dort manifestieren sich auch familiäre und soziale Probleme, die mit in die Schulklassen und Schulhöfe getragen werden. Wir wissen, dass die Schule nicht nur ein Ort des Wissenserwerbes ist, sondern ein Ort der Erziehung und Persönlichkeitsbildung. Schulsozialarbeit stellt eine Drehscheibe zwischen Schülerinnen und Schülern, Lehrenden und Erziehungsberechtigten dar. Dank eines sehr niederschweligen Zuganges ist die Hemmschwelle für die Betroffenen niedrig, sich an die Schulsozialarbeiterinnen und -arbeitern zu wenden. Gleichzeitig kann bei auftauchenden Krisen rasch interveniert werden. So kann in der Schule gelernt werden, wie Konflikte gewaltfrei beigelegt und schwierige Situationen bewältigt werden können.

LRⁱⁿ Christine Baur, Landesrätin für Kinder- und Jugendhilfe



Foto: Land Tirol/Berger



Foto: Land Tirol/Berger

Immer mehr Menschen sind mit Bus, Zug und Straßenbahn unterwegs. Die zuständige Landesrätin freut's.

TIROL STEIGT UM

14.000 WEGE MIT DEM AUTO HABEN DIE TIROLERINNEN HEUER GESPART UND SIND STATTDESSEN IN EIN ÖFFENTLICHES VERKEHRSMITTEL EINGESTIEGEN. DAS IST GUT FÜR DIE LUFT, GUT FÜRS KLIMA UND GUT FÜR DEN TIROLER HAUSHALT.

GRATIS MIT DEN ÖFFIS!
Autofreier Tag
22. September

FEIERN SIE MIT UNS!

Am **Autofreien Tag, Di., 22.9.2015** fahren Sie mit **allen Tiroler Öffis kostenlos!** (ausgenommen Fernverkehrszüge, z.B. Railjet, Intercity)

20 Jahre **VVT**

Steigendes Verkehrsaufkommen, aber bessere Luftwerte: Die Trendwende ist mit den ersten Maßnahmen des Landes Tirol bereits gelungen. Der durchschnittliche Stickstoffwert an den belasteten Autobahnabschnitten bei Vomp, Mutters und Imst sinkt erstmals seit über zehn Jahren kontinuierlich. Das liegt bei immer mehr Autos und Lkw auch an der technischen Weiterentwicklung: Es werden Fahrzeuge produziert, die weniger Treibstoff verbrauchen und weniger Abgase erzeugen. Zum größeren Teil sind aber die zahlreichen Luftgüte-Maßnahmen des Landes Tirol (siehe Factbox) für diese Trendwende verantwortlich. „Ich bin sehr froh darüber, dass immer mehr Tirolerinnen und Tiroler die Angebote des öffentlichen Verkehrs annehmen und der Luft-100er von immer mehr Menschen als

notwendige Voraussetzung für die Entlastung vom Transitverkehr akzeptiert wird“, sagt Umweltlandesrätin Ingrid Felipe. Wenn die Tiroler Luft nicht besser wird, drohen Strafzahlungen. Das will die Tiroler Landesregierung verhindern. LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe ist zuversichtlich, dass das gelingt: Denn die TirolerInnen fahren auf Öffis ab (siehe Factbox).

Den Umstieg ermöglichen

„Ich bin eine Freundin der Anreize und kein großer Fan von Verboten. Deshalb ist es mir wichtig, den Umstieg vom Auto in ein öffentliches Verkehrsmittel so einfach wie möglich zu machen“, sagt die Landeshauptmann-Stellvertreterin, die auf den Ausbau der Infrastruktur anspielt. „Wir haben jedes Jahr zehn Prozent mehr



Foto: ÖBB

Der Trend in Tirol: Der Zug löst das Auto als Hauptverkehrsmittel im Inntal ab.

Fahrgäste auf der S-Bahn und wir haben immer mehr Öffi-Stammgäste. Um denen die bewährte Qualität zu bieten, müssen wir die Infrastruktur ausbauen: Größere Bahnsteige, mehr Wagons und noch mehr Haltestellen.“ Fünf neue Haltestellen an der S-Bahnlinie von Innsbruck bis Hall werden derzeit geplant, dazu kommen sechs neue Park-and-Ride-Anlagen unter anderem in Matrei am Brenner, in Jenbach und in Kematen. Der Verkehrsverbund fährt im Jahr 2015 rund 300.000 Kilometer mehr Strecke als im Vorjahr. In allen Jahresticket-Kategorien zeigen die Verkaufszahlen steil nach oben: Zuletzt wurden doppelt so viele Studierenden-, 20 Prozent mehr SeniorInnen- und zehn Prozent mehr reguläre Jahrestickets verkauft.

Ein Tag gratis Öffis, zwei Monate geschenkt

Am 22. September ist der internationale „Autofreie Tag“. Um noch mehr Menschen in Tirol auf den Geschmack des Öffi-Fahrens zu bringen, sind an diesem Tag alle öffentlichen Verkehrsmittel in Tirol gratis, ausgenommen die Fernverkehrszüge der ÖBB. „Das ist eine einzigartige Gelegenheit für jene, die noch nicht an die Öffis gewöhnt sind, einmal ein Stück mit dem Bus, mit dem Zug oder mit der Straßenbahn zu fahren. Sie werden merken, wieviel stressfreier und entspannter es ist, sich durch Tirol chauffieren zu lassen“, sagt Ingrid Felipe. Belohnt werden zum 20-Jahr-Jubiläum des Verkehrsverbunds Tirol (VVT) auch die StammkundInnen: Wer seit mindestens 15 Jahren ein VVT-Jahresticket besitzt, bekommt automatisch eine „goldene“ Karte zugeschickt, die das Ticket kostenlos um zwei Monate verlängert. ■

Paul Aigner

Tiroler Luftgütepaket

- **Luft-100er:** Auf über 120 Autobahnkilometern in Tirol gilt durchgehend der Luft-100er. Das spart 16.000 Tonnen CO₂ pro Jahr – und damit so viel wie eine 20-tägige Totalsperre des Innsbrucker Flughafens. Der Luft-100er ist aber auch die Voraussetzung dafür, dass der europaweit vereinbarte Stickstoff-Grenzwert bis zum Jahr 2020 eingehalten werden kann.
- **Stufenweises Verbot alter Lkw:** Alte „Stinker“ werden in einem Stufenplan bis zum Jahr 2020 verboten. Denn der Schadstoffausstoß neuerer Modelle ist deutlich geringer.
- **Schadstoffärmere Lkw:** 2,5 Millionen Euro hat das Land Tirol im Jahr 2015 für Betriebe zur Verfügung gestellt, die ihre Lkw-Flotte modernisieren und auf schadstoffärmere Lkw umsteigen.
- **Heizkesseltausch:** Bereits über 100 TirolerInnen haben die neue Förderung beim Heizkesseltausch genutzt. 800.000 Euro stellt das Land Tirol im Jahr 2015 zur Verfügung. Pro Haushalt steuert das Land bis zu 1.500 Euro bei.
- **Sektorales Lkw-Fahrverbot:** Bis zu 200.000 Lkw können von der Straße auf die Schiene kommen, wenn das sektorale Lkw-Fahrverbot im ersten Halbjahr 2016 in Kraft tritt. Für das Fahrverbot für bestimmte unverderbliche Güter auf der Straße ist der Luft-100er juristische Voraussetzung seitens der Europäischen Union.

Immer mehr Öffi-Stammgäste

- 90.000 TirolerInnen besitzen Jahres- bzw. Semestertickets für Bus, Zug und Straßenbahn und legen ihre Alltagswege mit den Öffis zurück.
- In keinem anderen Bundesland, außer in Wien, sind SeniorInnen und Studierende so günstig mit Öffi-Jahres- und Semesterkarten unterwegs wie in Tirol.
- Über 40.000 TirolerInnen fahren täglich mit der S-Bahn in die Arbeit, zur Schule oder auf die Uni. Jedes Jahr wächst die Fahrgastzahl um circa zehn Prozent.
- 43,1 Millionen Kilometer legen die öffentlichen Verkehrsmittel in Tirol pro Jahr zurück. Von 2014 auf 2015 ist die Netzleistung um 300.000 Kilometer gestiegen.

NEUE FÖRDERUNGEN für die Wirtschaft

SIE HABEN EIN KLEINES UNTERNEHMEN MIT ZWEI MITARBEITERINNEN UND MITARBEITERN UND WOLLEN DEN BETRIEB ERWEITERN? DANN UNTERSTÜTZT SIE DAS LAND TIROL MIT DER NEUEN WACHSTUMSOFFENSIVE FÜR KLEINSTUNTERNEHMEN.



Foto: Land Tirol

LRin Zoller-Frischauf: „Mit dem Impulspaket unterstützen wir Wirtschaftstreibende aller Größenordnungen.“

Ob Ein-Personen-Unternehmen oder Großbetrieb – im Rahmen des Impulspakets für Tirol werden gezielt Maßnahmen gesetzt, um Wirtschaftstreibende wirksam zu unterstützen. Das bestätigt auch Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf: „Wir haben für die nächsten zwei Jahre ein Paket von 135 Millionen Euro geschnürt, um den Wirtschafts- und Arbeitsmarkt in Tirol nachhaltig zu stärken und die Konjunktur anzukurbeln.“ Wie sieht das im Detail aus? Ein Tischler will in eine hochmoderne Holzbearbeitungsmaschine investieren. Für die neue Technik muss er tief in die Tasche greifen, doch er weiß, dass

er dadurch seinen Wettbewerbsvorteil in der Region gut ausbauen kann. Außerdem will er beim Land um Unterstützung ansuchen – dies ist ab dem 1. Oktober 2015 für einen Kleinstunternehmer wie ihn möglich. Die Maschine wird ihn rund 30.000 Euro kosten und da die Investitionssumme über den förderbaren Mindestkosten von 10.000 Euro liegt, ist der Tischler ein Kandidat für die neue Förderung für Kleinstbetriebe. Sie wird als nicht rückzahlbarer Einmalzuschuss gewährt und beträgt maximal zehn Prozent der förderbaren Kosten. Zusätzlich kann der Unternehmer noch ein zinsgünstiges Direktdarlehen des

Tiroler Wirtschaftsförderungsfonds beantragen.

Kleinstbetriebe mit rund zwei Millionen Euro fördern

„Im Zuge des Impulspakets wollen wir Kleinstbetriebe in Tirol mit rund zwei Millionen Euro fördern, damit sie in ihr Unternehmen investieren, es weiter ausbauen und ihr Angebot verbessern können“, informiert LRin Zoller-Frischauf. „Die Kleinstunternehmen sind eine wichtige Säule unserer heimischen Wirtschaft – aus diesem Grund müssen wir sie weiter stärken. Und besonders die Ein-

Personen-Unternehmen – kurz EPU – sind eine zentrale Zielgruppe dieser Förderung.“ Unter den Begriff Kleinstbetriebe fallen Unternehmen wie das des Tischlers mit zwei Angestellten, aber auch sonst jene mit null bis neun MitarbeiterInnen. In Tirol gibt es davon immerhin 37.300 – sie machen damit fast 90 Prozent aller Tiroler Unternehmen aus. Diese Betriebe hatten es bis dato schwerer, an Investitionsförderungen in Form von Zuschüssen zu kommen, da die Anforderungen besonders in punkto Mindestinvestitionssumme zu hoch waren.

Klein- und Großunternehmen ebenfalls gefördert

Ein weiteres Beispiel ist das eines Unternehmers mit einem Betrieb mit 30 MitarbeiterInnen: Dieser fällt damit unter die KleinunternehmerInnen, die zehn bis 50 Personen beschäftigen. Sie machen in Tirol mit 3.561 Betrieben rund 8,6 Prozent aus. Auch dieser Unternehmer möchte 150.000 Euro in neue Technologien investieren. Er erhält deshalb vom Land Tirol insgesamt eine Investitionsförderung von 7,5 Prozent der förderbaren Kosten aus der Tiroler Kleinunternehmensförderung. Darüber hinaus will er zwei zusätzliche Arbeitsplätze schaffen, um der steigenden Nachfrage Herr zu werden: Dafür erhält er eine Arbeitsplatzprämie in Höhe von 8.000 statt bisher 4.000 Euro. Insgesamt stehen für diese Maßnahmen zwei Millionen Euro zur Verfügung.

Aber nicht nur Kleinst- und Kleinbetriebe kommen beim neuen Konjunkturprogramm zum Zug – auch Großunternehmen profitieren, wenn sie Investitionen tätigen wollen. So auch ein Großbetrieb in der Nähe von Innsbruck mit 300 MitarbeiterInnen. Das Unternehmen hat im Rahmen eines gemeinsamen Forschungsprojekts mit der Universität Innsbruck ein neues Verfahren entwickelt, das nun im Betrieb für innovative Produkte sorgen wird. Dazu müssen 25 neue MitarbeiterInnen eingestellt werden.

Ein klarer Fall für die neue Wirtschaftsförderung, so LRⁱⁿ Zoller-Frischauf: „Die Grundvoraussetzung dafür ist, dass sich der Stand der Beschäftigten maßgeblich verändert – um mindestens zehn Prozent oder 20 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.“ Des Weiteren sollte ein neues Geschäftsfeld erschlossen, die Produktpalette erweitert oder eine Verfahrens- bzw. Produktinnovation eingeführt werden. Die förderbaren Kosten belaufen sich auf mindestens zwei Millionen Euro, wobei der maximale Förderbetrag bei fünf Prozent, maximal aber 200.000 Euro liegt. Für diese Großunternehmensförderung stehen ebenfalls zwei Millionen Euro zur Verfügung. ■

Elisabeth Huldshiner

Winterbauoffensive



Foto: Bilderbox

„Der Winter steht zwar noch nicht ganz vor der Tür – aber wir wollen schon jetzt über die neue Winterbauoffensive informieren“, sagt LRⁱⁿ Zoller-Frischauf. Ziel ist es, die saisonal bedingte Arbeitslosigkeit im Bauhaupt- und Baunebengewerbe zu bekämpfen und zusätzliche Arbeitsplätze auch für Lehrlinge zu schaffen.

Die Förderung wird als nicht rückzahlbarer Einmalzuschuss an Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft gewährt und beträgt maximal zehn Prozent der förderbaren Kosten in Höhe von max. 500.000 Euro. Als förderbare Kosten werden nur bauliche Investitionen anerkannt.

Die Winterbauoffensive umfasst den Zeitraum von 1. November 2015 bis zum 30. April 2016, wobei das Vorhaben bis spätestens 14. Februar in Angriff genommen werden muss. Das Finanzierungsvolumen für die Winterbauoffensive beläuft sich auf drei Millionen Euro.

Das ist Deine Chance!

Wir suchen Deine starke Geschäftsidee!
Überzeuge in 120 Sekunden die Jury, hol dir wertvolle ExpertInnentipps und gewinne tolle Preise.
120 Sekunden, die Dein Leben verändern! Infos und Anmeldung unter



www.tirol.gv.at/wirtschaftsfoerderung



www.gruenden-in-tirol.at

Ein Tropfen kann den Stein INS ROLLEN BRINGEN

STARKE TEMPERATURSCHWANKUNGEN, ORKANARTIGE STÜRME, ANHALTENDER STARKREGEN – MENSCH UND NATUR WERDEN IN UNSEREM LAND OFT AUF EINE HARTE PROBE GESTELLT.



Foto: Land Tirol/Bejger

Markus Leuthold (re.) vom Baubezirksamt Innsbruck mit Landesgeologe Gunther Heißel bei einem Lokalausganschein im Sellraintal.

Vom Felssturz am Eiblschrofen 1999 über das Hochwasser 2005 im Paznaun, den Hangrutschungen im Zuge des Hochwassers in Kössen und der Felssturz an der Felbertauernstraße 2013 bis hin zu den diesjährigen Vermurungen im Sellraintal und im Paznauntal: Felsstürze, Murenabgänge und Überschwemmungen machen deutlich, dass Naturgewalten unvorhersehbar und vor allem unberechenbar sind. Die Vermutung, dass sich Unwetter und deren Folgen wie Muren, Steinschläge und Hangrutschungen häufen und immer heftiger werden, liegt nahe. „Dieser Eindruck stimmt wahrscheinlich schon“, meint Landesgeologe Gunther Heißel. „Erschwerend hinzu kommt aber auch, dass über einen Zeitraum von etwa 30 Jahren der Verkehr stark zugenommen hat, sich Siedlungen überall ausbreiten und dementsprechend auch mehr Infrastruktur

vorhanden ist. Somit ist die Wahrscheinlichkeit viel größer, dass Schaden entsteht – nicht nur materieller Schaden, sondern auch an Personen.“ Heißel spricht aus Erfahrung. Er und sein vierköpfiges Team sind 365 Tage rund um die Uhr erreichbar und einsatzbereit. Monatelang passiert oft nichts. Dann gibt es wieder Zeiten mit über 350 Einsätzen pro Monat. Wie beim Hochwasser im Juni 2013 mit der gesamten Palette an Naturereignissen: Muren, Steinschlag, Fels- und Blockstürze, Hangrutschungen und Hangexplosionen. In ganz Tirol gibt es eine Reihe kritischer Hänge, die teilweise mit rund zwölf unterschiedlichen Alarmsystemen überwacht werden. Der Hang in Grinzens beispielsweise (siehe Titelseite), der schon vor der Unwetterkatastrophe Anfang Juni dieses Jahres immer wieder zu Problemen und zur Sperre der Sellrain-

talstraße geführt hat, ist nach wie vor eine Gefahrenquelle. Unten von der Straße aus ist der Hang nicht einsehbar, kommt dieser aber erneut ins Rutschen, kann die Sellraintalstraße wieder verschüttet werden. Zur Vorbeugung wurden umfangreiche Sicherungsmaßnahmen vorgenommen. „Auslöser dieses Hangrutsches war nicht etwa das Unwetter, die Ursache ist viel weiter oben am Berg zu finden und liegt schon längere Zeit zurück, nämlich bei den anhaltenden Niederschlägen zu Pfingsten und der Schneeschmelze zu Ostern“, sind die Geologen überzeugt. „Oft reicht ein kleiner Tropfen, der den Stein ins Rollen bringt.“

Eingespieltes Team

Nicht nur die fünf LandesgeologInnen tragen dazu bei, die Sicherheit in unserem Land

Foto: Land Tirol



Rund um die Uhr einsatzbereit: Das Team der Landesgeologie von li.: Johann Schroll, Leiter Gunther Heißel, Thomas Figl, Petra Mittel-Gärtner und Werner Thöny.

zu erhöhen. Ein gut eingespieltes Team – bestehend aus ExpertInnen in den Straßenmeistereien und in den Baubezirksämtern, der Landeswarnzentrale oder der Flugpolizei des Innenministeriums – gewährleistet, dass im Falle einer Katastrophe rasch alle notwendigen Maßnahmen wie Straßensperren oder Evakuierungen in die Wege geleitet werden. Auch sie sind rund um die Uhr einsatzbereit und im Ernstfall zur Stelle. ■

Alexandra Sidon



Foto: Land Tirol/Sidon

Die Flugpolizei – rechts im Bild Polizeipilot Walter Strolz – ist ein wichtiger Partner der LandesgeologInnen. Hubschrauberflüge ermöglichen einen guten Überblick und rasches Eingreifen.



www.tirol.gv.at/presse/videos



ZU DEN WICHTIGSTEN AUFGABEN DER LANDES GEOLOGIE ZÄHLEN:

Erstellung von Fachgutachten für Behördenverfahren einschließlich UVP-Verfahren, für das Landesverwaltungsgericht Tirol sowie im Fall von Naturereignissen. Höchste Priorität haben dabei die Sicherheit der Menschen, der Schutz der Grundwässer und Quellen sowie die Vermeidung von Erosion. Weiters soll beispielsweise die Sicherheit während Bau- und Betriebsphasen von Straßen, Bahnstrecken, Wohnhäusern oder Seilbahnanlagen dauerhaft gewährleistet werden. Für 2015 werden rund 3.000 Akteneingänge erwartet. Das sind pro BearbeiterIn an die 600 Erledigungen pro Jahr. Zwei bis drei Gutachten werden täglich pro MitarbeiterIn erstellt.

Fachliche Beratungstätigkeit (z.B. Landesregierung) und Schulungen (z.B. Einsatzkräfte, BürgermeisterInnen).

Einsatz und Sachverständigentätigkeit im Fall von Naturereignissen und Naturkatastrophen. Bei Naturereignissen ist jeder Einsatz gutachterlich zu beurteilen. Das war heuer bereits rund 350 Mal der Fall.

Organisation von Fachtagungen über den Verein Geoforum Tirol. Seit 1999 findet jährlich die international anerkannte interdisziplinäre Fachtagung „Geoforum Umhausen“ statt – heuer vom 15. bis 16. Oktober 2015 in Umhausen-Niederthai.

Drei Fragen an Landesgeologe Gunther Heißel



Foto: Land Tirol/Berger

Landeszeitung: Wann passieren die meisten geologischen Ereignisse?

Gunther Heißel: Beispielsweise in Schmelzperioden und wenn es dann auch noch warm regnet, kann auch im Winter vom Felssturz bis hin zu Muren alles möglich sein. Auch bei schönem Wetter kann etwas passieren. Der Hang über der Sellraintalstraße ist beispielsweise bei wolkenlosem Himmel in Bewegung geraten.

Wie kann man sich eine Hangexplosion – siehe Bild – vorstellen?

Hangexplosionen passieren an der Oberfläche von Hängen. Sie kommen vorwiegend im Wiesengelände vor, aber auch steile Berghänge können ins Rutschen kommen, wenn es häufig und lange regnet. Aufgrund starker und andauernder Niederschläge sammelt sich so viel Wasser im Hang an, bis irgendwann der Druck zu groß wird, er buchstäblich explodiert und in Folge das ganze Hangmaterial abrutscht. Interessant ist, dass früher die Bauern, wenn es lange intensive Niederschläge gab, die Wiesen mit langen Stangen aufgestochen haben, sodass das Wasser aus dem Hanginneren heraus entspannt abfließen konnte. Aber das macht heute niemand mehr, deshalb nehmen die Hangexplosionen im Vergleich zu früher deutlich zu.

Kann man Vorsichtsmaßnahmen treffen?

Bei Hangexplosionen glaube ich nicht, denn die passieren plötzlich und ohne Vorwarnung. Bei Steinschlag hingegen schon. Wenn man beobachten kann, dass aus einer Felswand laufend Steine fallen, dann ist vermutlich Gefahr im Verzug. Es muss deshalb nichts passieren, aber es ist sehr wahrscheinlich, dass ein größerer Wandbereich nachfolgend abstürzen kann.

Langzeit-Arbeitssuchende bei Katastrophenbewältigung im Einsatz

EINE SPEZIELLE AKTION DES GEMEINDENAHEN BESCHÄFTIGUNGSPROGRAMMS (GBP) LÄUFT DERZEIT IN DEN GEMEINDEN SEE I.P. SOWIE IN SELLRAIN.



Foto: Land Tirol/Berger

Beide Gemeinden, die in diesem Sommer von Naturereignissen stark mitgenommen wurden, erhielten dadurch die Möglichkeit, Langzeitarbeitssuchende zur Beseitigung von Schäden und für Aufräumarbeiten anzustellen. Die Personalkosten für den zeitlich begrenzten Sondereinsatz werden zu 100 Prozent vom Arbeitsmarktservice Tirol (AMS Tirol) und vom Land Tirol zurückerstattet.

Derzeit stehen mehrere Arbeitskräfte vor Ort im Einsatz, berichtet Arbeits- und Gemeindefürer Johannes Tratter, der gemeinsam mit dem AMS Tirol die Fördermittel für diese

Sonderlösung schnell und unbürokratisch bereitstellen konnte: „Bis zum Einbruch des Winters sollte die Situation in den betroffenen Gemeinden deutlich verbessert sein. Für die dafür angestellten Menschen, die teilweise lange arbeitslos waren, bietet der Einsatz die Chance zum Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt.“ Die Zusammenarbeit mit dem AMS Tirol habe sich bereits vielfach bewährt, so auch bei diesem aktuellen Programm.

„Bei der Vermittlung arbeitsloser Personen über das Gemeindefürer Beschäftigungsprogramm handelt es sich um eine Win-win-Situ-

ation, von der die Gemeinden See und Sellrain ebenso wie die Arbeitssuchenden profitieren“, hält AMS Tirol Geschäftsführer Anton Kern fest.

Gemeindefürer Beschäftigungsprogramm: Gute Bilanz

Die Dauer des Beschäftigungsverhältnisses in den Gemeinden ist auf vier Monate befristet. Die Vermittlung der Arbeitskräfte erfolgt über das AMS Tirol. Die Lohnkosten werden den Gemeinden vom AMS Tirol und vom Land Tirol nachträglich refundiert.

Grundsätzlich fällt die Bilanz des Gemeindefürer Beschäftigungsprogramms, das 2009 unter dem Titel „Aktion 4000“ gestartet wurde, sehr positiv aus. Insgesamt wurden bereits mehr als 1.000 Langzeitbeschäftigungslose und Arbeitssuchende mit schlechten Perspektiven an Gemeinden, Gemeindeverbände bzw. gemeindefürer Dienstgeber (in erster Linie Unternehmen und Vereine mit sozialer Ausrichtung) vermittelt. Dem jeweiligen Dienstgeber werden im Normalfall für maximal acht Monate 80 Prozent der Lohnkosten ersetzt. ■

Eva Horst-Wundsam



Foto: Land Tirol/Berger

GEMEINDENAHES BESCHÄFTIGUNGSPROGRAMM – EIN GEWINN FÜR GEMEINDEN UND ARBEITSSUCHEDE

- + In das gemeinsam mit dem Arbeitsmarktservice Tirol durchgeführte Förderprogramm hat das Land Tirol bislang von 2009 bis einschließlich 2015 insgesamt 2,4 Millionen Euro investiert.
- + Rund 65 Prozent aller auf diese Weise vermittelten Personen wurden nach Ablauf der Projektphase in den Normalbetrieb übernommen.

Gemeindefürer- und Arbeitslandesrat Johannes Tratter: „Die Bilanz des Gemeindefürer Beschäftigungsprogramms fällt positiv aus.“

ZUSAMMENARBEIT

in Planungsverbänden bringt Entwicklungsschub für Tiroler Regionen

DIE 15 GEMEINDEN DES LIENZER TALBODENS NUTZEN BEREITS SEHR AKTIV DIE CHANCE, IHREN STANDORT WEITERZUENTWICKELN.



Foto: Land Tirol

LR Johannes Tratter (li.) und Josef Mair, Obmann des Planungsverbandes Lienzer Talboden, zogen bei der zweiten Regionalkonferenz in Tristach eine gute Zwischenbilanz.

Viele Tiroler Gemeinden stehen aktuell vor der großen Herausforderung, wachsende kommunale Aufgaben mit enger werdenden Budgets zu bewältigen. Zugleich geht es im ländlichen Raum auch ganz stark darum, die Wettbewerbsfähigkeit zu sichern und damit die Bevölkerung zu halten. Vor allem junge Menschen unterliegen auf der Suche nach Arbeit und Zukunftschancen der Sogwirkung zentraler Ballungsräume und verlassen ihre Herkunftsgemeinden, was bei diesen letztlich zu Überalterung und sinkenden Einwohnerzahlen führt.

Um diesem Spannungsfeld konstruktiv zu begegnen und die Landesentwicklung insgesamt positiv zu gestalten, wird die Arbeit der Planungsverbände immer wichtiger, weiß Raumordnungs- und Gemeindevorstand Johannes Tratter: „Einige Gemeinden nutzen dieses Raumordnungsinstrument innerhalb ihrer Region bereits aktiv und erfolgreich. Ein gutes Beispiel ist die Kooperation im Planungsverband 36: Die hier vereinten 15 Gemeinden des Lienzer Talbodens bringen durch die Definition gemeinsamer Ziele und durch konkrete Vorhaben wie Breitband-

versorgung einen enormen Entwicklungsschub in die ganze Region. Darüberhinaus arbeiten die Gemeinden in Osttirol auch in anderen Bereichen, zum Beispiel bei Pflegeheimprojekten,

vorbildlich gemeinde- und regionsübergreifend zusammen.“

Wer erkennt, dass die Attraktivität der eigenen Gemeinde unmittelbar mit der Zukunftsfähigkeit der ganzen Region zusammenhängt, hat die erste Hürde zum gemeindeübergreifenden Entwicklungsprozess bereits genommen. „Das Land Tirol fördert interkommunale Zusammenarbeit unter anderem beim Breitbandausbau“, nennt LR Tratter ein aktuelles Beispiel: „Durch die Novelle des Tiroler Raumordnungsgesetzes kann die konkrete Abwicklung über die Planungsverbände erfolgen. Ziel ist, bei gemeindeübergreifenden Projekten wie dem Breitbandausbau teure Insellösungen zu vermeiden und die bereits bestehenden Strukturen der Planungsverbände optimal zu nutzen.“

Für PV-Obmann Josef Mair ist die aktuelle Breitbandförderung des Landes Tirol, durch die der Planungsverband Lienz und Umgebung mit 1,6 Millionen Euro unterstützt wird, ein zentraler Beitrag zur Standortsicherung: „Damit wird es möglich, alle 15 Talboden-Gemeinden mit demselben Standard schnellen Internets zu versorgen und unseren Betrieben sowie den Haushalten eine ausgezeichnete Infrastruktur zu bieten!“

Eva Horst-Wundsam

PLANUNGSVERBÄNDE: ZUSAMMENARBEIT STATT KIRCHTURMDENKEN

Die in Tirol bestehenden 36 Planungsverbände sowie der Stadtregions-Planungsverband Innsbruck und Umgebung wurden laut Tiroler Raumordnungsgesetz 2011 von der Landesregierung eingerichtet, um die Mitwirkung an der überörtlichen und die Unterstützung der Gemeinden in der örtlichen Raumordnung sicherzustellen.

Mit der im Juli-Landtag beschlossenen Novellierung des Tiroler Raumordnungsgesetzes wurde der Wirkungsbereich von Planungsverbänden ausgeweitet, um künftig noch mehr Möglichkeiten zur Kooperation bei Vorhaben mit klarem raumordnungspolitischen Bezug zu schaffen.

Die Planungsverbände sind Gemeindeverbände nach der Tiroler Gemeindeordnung 2001 und unterliegen den im Tiroler Raumordnungsgesetz und in der Tiroler Gemeindeordnung angeführten Bestimmungen.



Foto: Die Fotografen

ENERGIEWENDE:

Mehr Versorgungssicherheit, saubere Umwelt und mehr heimische Wertschöpfung

TIROLS BEMÜHUNGEN AUF DEM WEG IN DIE ENERGIEAUTONOMIE ZEIGEN ERFOLGE: DAS SCHÜTZT NICHT NUR DIE UMWELT, SONDERN STEIGERT AUCH DIE VERSORGUNGSSICHERHEIT TROTZ WELTWEITER KRISENHERDE SOWIE DIE HEIMISCHE WERTSCHÖPFUNG.

Tirol hat nicht nur bereits die Trendwende im Energieverbrauch geschafft, sondern befindet sich auch auf dem besten Weg zum Ziel Energieautonomie bis zum Jahr 2050: Das zeigt das aktuelle Energiemonitoring des Landes Tirol.

„Obwohl das Bruttoregionalprodukt um fast 30 Prozent gestiegen ist und die Bevölkerung um vier Prozent zugenommen hat, konnte der Energieverbrauch in Tirol in den vergangenen zehn Jahren um 3,6 Prozent re-

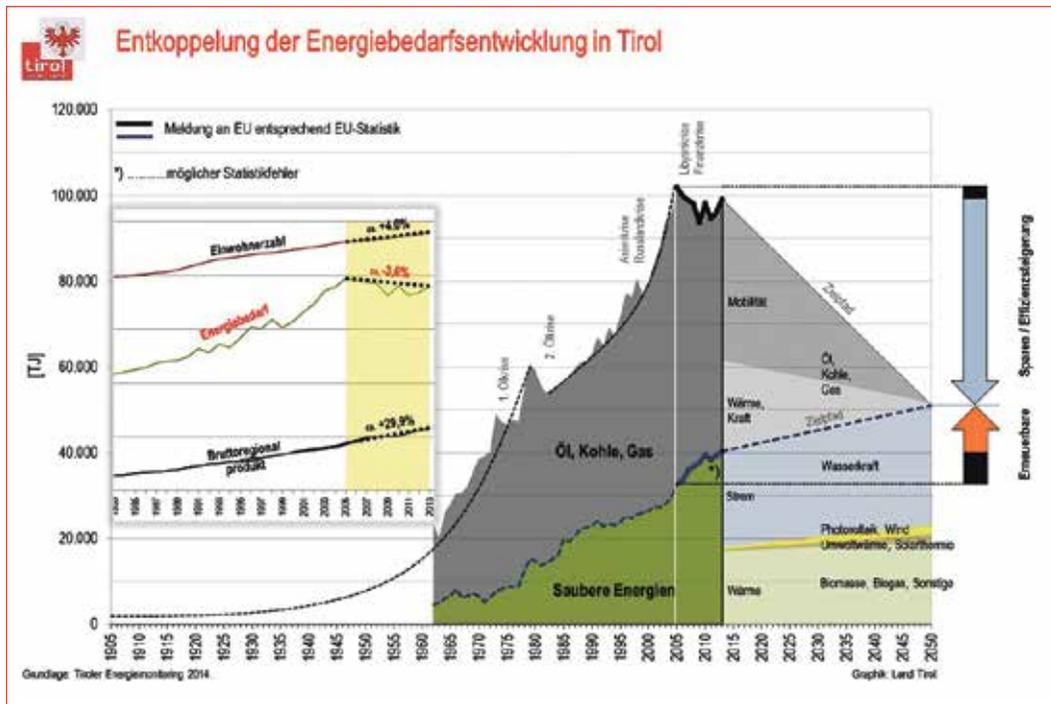
duziert werden“, zieht LHStv Josef Geisler Bilanz. Der Anteil erneuerbarer Energie ist seit dem Jahr 2005 um 22 Prozent gestiegen und liegt derzeit bei etwa 40 Prozent des Gesamtenergiebedarfs.

Maßnahmenpaket als Erfolgsfaktor

„Das positive Ergebnis der aktuellen Statuserhebung ist auch auf eine Vielzahl energiepolitischer Maßnahmen der Tiroler Landesregierung im Rahmen der Initiative ‚Tirol 2050

energieautonom‘ zurückzuführen. Dazu gehören Maßnahmen zur Erhöhung der Energieeffizienz, die Sanierungsoffensive in der Wohnbauförderung oder weitere Verbesserungen im Öffentlichen Personenverkehr“, erläutert der Energiereferent.

„Weniger fossile Brenn- und Treibstoffe, welche wir derzeit noch zu über zwei Milliarden Euro jährlich zukaufen sowie der forcierte Ausbau unserer eigenen Energieressourcen, insbesondere der Wasserkraft, bringen uns nicht nur



Grafik: Land Tirol

**ZIVILSCHUTZ-
PROBEALARM AM
3. OKTOBER 2015**

Zur Funktionsüberprüfung der 963 Sirenen in allen Landesteilen Tirols wird am Samstag, 3. Oktober 2015, in der Zeit von 12 bis 12.45 Uhr der jährliche, bundesweite Zivilschutz-Probearm durchgeführt. Dazu wird an diesem Tag zwischen 9 und 15 Uhr eine kostenlose Info-Hotline unter der Telefonnummer 0512/508-802255 angeboten. Auch heuer führt die TIWAG bei der Kraftwerksgruppe Sellrain-Silz zeitgleich den jährlichen Flutwellenprobearm durch.

Trotz des Wachstums konnte der Energiebedarf um 3,6 Prozent reduziert werden: Seit 2005 ist die Einwohnerzahl Tirols um vier Prozent und das Bruttoregionalprodukt um 29,9 Prozent gestiegen.

dem Ziel der Energieautonomie näher, sondern sind ein wesentlicher Beitrag für eine gesunde Umwelt auch für die nächsten Generationen“, stellt LHStv Geisler weiters fest.

Krisensichere Energie für Tirol

„Politische Krisen erdölproduzierender Län-

der machen uns beim Preis und der Versorgungssicherheit immer abhängiger. Der Weg in die Energieautonomie ist deshalb auch eine Investition in mehr Versorgungssicherheit und heimische Wertschöpfung. Angesichts der weltweiten Krisenherde eine dringende Aufgabe unserer Zeit.“ Nicht zu vergessen ist

auch die Tatsache, dass durch ein geschicktes Wassermanagement bei Kraftwerken auch ein wichtiger Beitrag für den Katastrophenschutz geleistet wird.

Rainer Gerzabek

www.tirol2050.at

„WIR BRAUCHEN DIE ENERGIEWENDE!“

ENERGIEREFERENT LHSTV JOSEF GEISLER IM LANDESZEITUNGS-INTERVIEW.

Der Umweltdachverband fordert eine laufende Besteuerung der Wassernutzung. Sind Sie dafür?

LHStv Geisler: Nein! Denn eine laufende Besteuerung der Wassernutzung würde unsere Bemühungen auf dem Weg zur Energieunabhängigkeit eindeutig hintergehen. Eine solche Abgabe wäre völlig konträr zu unserer Energiestrategie, in der die Steigerung der Wasserkraft rund ein Drittel der umweltfreundlichen Energie ausmachen soll.

Wie schaut das ambitioniert gesteckte Ziel „Tirol 2050 energieautonom“ aus?

Unter dem Motto „Tirol 2050 energieautonom“ haben wir uns vorgenommen, den Energieverbrauch um die Hälfte zu senken und bei der erneuerbaren Energie ein Plus von 30 Prozent zu erreichen. Dazu müssen wir unser enormes Potenzial an Energieschätzen nutzen. Nur wenn wir

den zügigen Ausbau aller zur Verfügung stehenden erneuerbaren Ressourcen wie Wasserkraft, Umweltwärme, Solarthermie oder Photovoltaik forcieren, werden wir von fossilen Energieträgern wie Öl, Kohle und Gas unabhängig.

Wie soll es beim Ausbau der Wasserkraft weitergehen?

Wasser ist DER erneuerbare Energieträger in unserem Land. Wenn wir unser Ziel der Energieunabhängigkeit erreichen wollen, müssen wir jetzt die entscheidenden Schritte zum Ausbau der Wasserkraft setzen. Deshalb bekenne ich mich ganz klar zur Wasserkraft. Sie löst auch heimische Wertschöpfung aus und bietet für unsere Betriebe Standortvorteile.

Warum werden dabei Speicher- bzw. Pumpkraftwerke forciert?

Der Strom aus Speicherkraftwerken ist im



Foto: Land Tirol

Gegensatz zur Solar- und Windenergie jederzeit schnell verfügbar sowie auch steuer- und berechenbar. Durch diese Qualität leisten Speicherkraftwerke einen wichtigen Beitrag zur Versorgungssicherheit mit elektrischer Energie. Deshalb können Speicherkraftwerke auch als Lebensversicherung unserer Stromversorgung angesehen werden.

Schwerpunktthema

Gewaltprävention im Tiroler Landtag

SCHON SEIT EINIGER ZEIT BESCHÄFTIGT SICH DER TIROLER LANDTAG INTENSIV MIT DEM THEMA GEWALTPRÄVENTION UND SETZT VERSCHIEDENE INITIATIVEN.



Foto: Landtag/Berger

Kinder- und Jugendanwältin Elisabeth Harasser informiert mit LA Mayerl über den Schwerpunkt Kinderrechte in der Demokratielandschaft Tirol 2015.

Die Formen von Gewalt sind vielfältig. Körperliche und seelische Misshandlungen sowie sexuelle Gewalt sind dabei wohl am häufigsten genannt, aber auch finanzielle Gewalt (Ausbeu-

tung) und strukturelle Gewalt sind eigenständige Formen des Ausdruckes ungleicher Machtverhältnisse. All diese Formen der Gewalt stellen eine Verletzung der körperlichen und seelischen Integrität von Frauen und Männern, von Kindern und alten Menschen dar und sind damit eine Verletzung der Menschenrechte und Grundfreiheiten eines jeden Menschen.

Enquete „Gewaltprävention“

Im Februar 2015 hat der Tiroler Landtag mit einstimmigem Beschluss die Landesregierung damit beauftragt, eine Enquete zur Gewaltprävention durchzuführen. „Aktuelle Statistiken belegen, dass sich die unterschiedlichsten Formen von Gewalt durch alle Bevölkerungsschichten ziehen“, so Landtagspräsident Herwig van Staa. „Es ist daher wichtig, dieses Thema aufzugreifen und die Bevölkerung zu informieren und zu sensibilisieren“. Bei der im Juni 2015 abgehaltenen Enquete wurde auf Gewaltprävention in der Pflege, in der Behindertenhilfe sowie bei Personen mit Migrationshintergrund ebenso eingegangen wie auf Mobbing unter Jugendlichen, Handlungsmöglichkeiten der Schulsozialarbeit oder Elternbildungsmaßnahmen in Kindergärten.

Entscheidung „Gewalt durch Ausgrenzung“

In seiner Sitzung im Mai 2015 verabschiedete der Tiroler Landtag eine Entschließung, in der die Landesregierung aufgefordert wird, im nächsten Tiroler Frauenbericht eine Schwerpunktsetzung „Ausgrenzung und Migrantinnen“

vorzunehmen. Da gerade in diesem Bereich noch vielfach konkrete Zahlen, Daten und Fakten fehlen, ist es wichtig, einen ersten Schritt zu setzen, um in der Folge auch wirksame Lösungsstrategien gegen diese Form der Gewalt anbieten zu können.

Netzwerkstärkung zur Gewaltprävention

In seiner letzten Sitzung vor der Sommerpause verabschiedete der Tiroler Landtag schließlich noch Anfang Juli 2015 einstimmig eine Entschließung, in der die Landesregierung ersucht wird, die Gewaltprävention weiterhin zu unterstützen und dabei im Besonderen die in allen Bezirken bestehenden Einrichtungen noch mehr miteinander zu vernetzen. Durch solche Netzwerktreffen soll das Bewusstsein für das sensible Thema Gewalt vor Ort gestärkt werden. Außerdem wird damit eine niederschwellige Kontaktaufnahme Betroffener erleichtert und gezielte Hilfestellungen können unbürokratisch in die Wege geleitet werden. „Wichtig ist auch, dass die breite Öffentlichkeit über das Tun aller Einrichtungen in Kenntnis gesetzt und über das Problem Gewalt in all seinen Facetten aufgeklärt wird“, betont LTP van Staa. „Der Tiroler Landtag trägt daher die bereits laufende Kampagne des Landes Tirol voll mit.“

Renate Fischler

ORGELKONZERTE IN DER GEORGSKAPELLE

In der Georgskapelle im Innenhof des Alten Landhauses finden regelmäßig am letzten Donnerstag im Monat Orgelkonzerte statt. Der Tiroler Landtag lädt Sie in Zusammenarbeit mit dem Tiroler Landeskonservatorium herzlich zu 20 Minuten Orgelmusik am Feierabend ein! Der Eintritt ist frei!

Wann: 24.09., 29.10. und 26.11., jeweils 17 Uhr

Wo: Georgskapelle des Tiroler Landtages, Innenhof Altes Landhaus, Eingang Maria Theresien Straße 43

Nähere Informationen:

Landtagsdirektion

Tel.: 0512/508 3012

E-Mail: landtagsdirektion@tirol.gv.at

www.tirol.gv.at/landtag

GEWALTFREI LEBEN - TIPPS UND INFOS:

 www.gewaltfrei-tirol.at

Infos über Beratungsstellen und Hilfseinrichtungen

 www.gewaltfrei.tirol

Homepage zur Gewaltpräventionskampagne des Landes Tirol

 www.gewaltpraevention.tsn.at

Informationen zum „Netzwerk Gewaltprävention“

 www.kija-tirol.at

Homepage der Kinder- und Jugendanwaltschaft Tirol

ÖVP



LA Kathrin Kaltenhauser

GRÜNE



LA Gabriele Fischer

SPÖ



LA Gabi Schiessling

GEWALT GEHT UNS ALLE AN!

Menschen dort abzuholen, wo sie sind und wo sie von Gewalt betroffen sind, muss unser größtes Ziel sein. In Tirol wurden im Vorjahr 1.066 Opfer von direkter häuslicher Gewalt gezählt. Die Dunkelziffer dürfte weitaus höher liegen. Aus Angst, Scham und Unsicherheit trauen sich nur Wenige, Gewalt im eigenen Umfeld zu thematisieren.

Betroffen sind fast immer Frauen und Kinder. In vielen Fällen dauert es lange, bis sich Betroffene über die eigene Opfer- bzw. Täterrolle klar werden. Konstrukte und Facetten der Gewalt sind oftmals komplex. Nicht selten sind die Opfer von gestern die Täter von morgen. Umso wichtiger ist auch die Arbeit mit den Tätern.

Gewalt kann ein Leben zerstören. Die Erlebnisse begleiten Betroffene oftmals ein Leben lang. Deswegen muss das Thema Gewalt aus dem Tabu in die Öffentlichkeit. Die Kampagne schärft das Bewusstsein, nicht wegzuschauen. Betroffene brauchen die Sicherheit einer Hilfe, wo ihnen geglaubt wird.

Es gilt wachzurütteln – Wir haben es in der Hand!

WEIL ES UNS ALLE BETRIFFT UND BETROFFEN MACHT

Zahlreiche Gespräche auf der „Gewaltfrei-Tour“ durch Tirol haben mir nochmals eindringlich vergegenwärtigt, wie viele Geschlechter Gewalt hat, wie belastend Gewalt ist.

Besonders betroffen haben mich die Erzählungen von Kindern und Jugendlichen gemacht. Die meisten von ihnen erleiden Gewalt im (Schul-)Alltag oder müssen sie mitansehen. Und manche von ihnen üben Gewalt aus. Meist ohne zu wissen, was sie damit anrichten. Diese Gewalt, egal ob psychisch oder physisch, hinterlässt Spuren und Narben, die ohne Hilfe nicht verarbeitet werden können. An rechtzeitiger Hilfe mangelt es noch häufig.

Das wollen wir politisch und gesellschaftlich mit dem derzeitigen Schwerpunkt und den damit verbundenen Begleitmaßnahmen des Landes ändern. So sorgen ab diesem Sommer zusätzliche SchulpsychologInnen dafür, dass Gewalt frühzeitig erkannt wird und mit den betroffenen Kindern Auswege gefunden werden.

GEWALT ZUM THEMA MACHEN UND SCHUTZ BIETEN

Eine von fünf! Erschreckend, wie viele Frauen von Gewalt betroffen sind. Meist aus ihrem unmittelbaren Umfeld: zuhause in der Familie. Seit Jahren macht die SPÖ das zum Thema, denn im „heiligen Land Tirol“ wird nicht gerne darüber geredet. Hier darf es kein Tabu geben! Ein Leben frei von Gewalt ist ein Menschenrecht!

Frauen, die ökonomisch unabhängig sind, haben es leichter, aus Gewaltbeziehungen auszubrechen. Daher setzen wir uns dafür ein, dass Frauen auch mit Kindern einer Arbeit nachgehen können, von der sie leben können.

Gewaltfreies und würdevolles Leben für alle ist das Ziel. Ein Ideal – daher brauchen wir ausreichend Opferschutzeinrichtungen. In Tirol gibt es diese nicht. Der Neubau samt Erweiterung des Frauenhauses verzögert sich seit Jahren. Ein falsches Zeichen von den Verantwortlichen im Land.

**TIROLER
VOLKSPARTEI**
LANDTAGSKLUB

DIE GRÜNEN
TIROL.GRUENE.AT

SPÖ



www.tiroler-vp.at



www.gruene.at/tirol



www.spoe-tirol.at

LISTE FRITZ



KO Andrea Haselwanter-Schneider und
LA Andreas Brugger

Im Jahr 2014 sind 1.060 Tiroler Opfer von Gewalt geworden, vor allem Frauen und Kinder. „Gewalt vermeiden“ – wir teilen diese Anliegen, halten die von ÖVP und Grünen in Auftrag gegebene Kampagne mit Plakaten, einer Infobroschüre, TV-Spots und einer eigenen Internetseite aber für den falschen Ansatz.

LISTE FRITZ: „HINSCHAUEN, NICHT WEGSCHAUEN!“

Die Kosten dieser Kampagne belaufen sich auf 120.000 Euro! Für Plakate geben Platter & Co. etwa 40.000 Euro Steuergeld aus, für die eigene Internetseite rund 18.000 Euro und für die Bewerbung dieser Internetseite noch einmal 5.400 Euro. Plakate verhindern Gewalt nicht, die engagierte Arbeit der Tiroler Sozialvereine schon. Die 120.000 Euro Steuergeld hätten wir statt in eine Kampagne in die Tiroler Sozialvereine investiert – die könnten damit vielen Tirolern helfen.

FPÖ



KO Rudi Federspiel

„ES BRAUCHT UMFASSENDE AUFKLÄRUNG ÜBER ALLE FORMEN VON GEWALT, BIS HIN ZUM BERUFLICHEN MOB-BING.“

Gewalt hat viele Formen, physische, psychische, sexuelle und Formen struktureller Gewalt sind Realität. Prävention ist das Gebot der Stunde nicht nur erst heute, sondern seit jeher. Doch ermöglichen heute die modernen Kommunikationsmittel eine rasche und auch - wenn gewünscht - anonyme Hilfe und Unterstützung. Gewalt gerade im familiären Umfeld wird oftmals tabuisiert, Schweigen und gar Wegsehen ist nicht tolerierbar. Es braucht Aufklärung über alle Formen von Gewalt, bis hin zum beruflichen Mobbing. Die FPÖ dankt allen Mitarbeitern in Betreuungseinrichtungen für die hervorragende Arbeit und den Einsatz. Keine Form von Gewalt darf toleriert werden.

impuls-tirol



KO Hans Lindenberger

„REGELMÄSSIGE INFORMATION UND AUSTAUSCH SIND WICHTIG!“

Ich finde die aktuelle Kampagne der Tiroler Landesregierung zur Gewaltprävention gelungen und sehe es sehr positiv, dass sich die Politik mit diesem wichtigen Thema schwerpunktmäßig beschäftigt. Man sollte die Prävention von Gewalt nicht nur politisch, sondern auch praxisbezogen angehen. Informationsveranstaltungen und Vorträge für Abgeordnete, wie sie heuer bereits stattgefunden haben, sind wichtig, um rechtzeitig zu erkennen, wo politische Unterstützung erforderlich ist. Wir Abgeordnete bemühen uns deshalb, durch die Landes-Projekte am Ball zu bleiben – nur durch regelmäßige Kontakte und Hinweise können wir als PolitikerInnen dazu beitragen, dass Gewalt schon am Entstehen gehindert wird!



 www.listefritz.at



 www.fpoe-tirol.at



 www.impuls-tirol.at

GEWICHTIGE STIMME in Europa



Von li: LH Ugo Rossi (Trentino), LH Günther Platter, Generalsekretär der Alpenkonvention Markus Reiterer, LH Markus Wallner (Vorarlberg), Regierungsrat Willi Haag (St.Gallen), Staatsministerin Beate Merk (Bayern), LH Arno Kompatscher (Südtirol), Landesamtsdirektor Heinrich Christian Marchgott (Salzburg), Regierungspräsident Norman Gobbi (Tessin) und Staatssekretär Ugo Parolo (Lombardei).

Steigender Transitverkehr, Auswirkungen des Klimawandels wie das Abschmelzen der Gletscher oder das Ansteigen der Schneefallgrenze, neue Wege im Tourismus: Das sind nur einige Beispiele, die alle Alpenländer gleichermaßen betreffen und gemeinsame Herausforderungen für die Zukunft bringen. Um künftig noch kraftvoller und einig in Europa auftreten zu können, wurde von den Alpenländern die Europäische Makroregionale Alpenstrategie, kurz EUSALP, ausgearbeitet. Durch die Alpenraumstrategie soll ein intelligentes, ökologisch verträgliches und sozial gerechtes Wachstum dieses europäischen Kernraumes gefördert werden.

„Zentrale Zielsetzung ist es, die Alpen als attraktiven Lebens- und Wirtschaftsraum für die heimische Bevölkerung sowie als Tourismusregion von Weltrang nachhaltig zu si-

chern und weiterzuentwickeln“, betont LH Günther Platter. „Die EUSALP ist ein sehr taugliches Instrument, damit die gemeinsamen Ziele und Interessen der Alpenländer mit einer gewichtigen Stimme auf europäische Ebene gebracht und umgesetzt werden können.“ Eine entsprechende Resolution wurde einstimmig im Zuge des diesjährigen Treffens der Regierungschefs der Arge Alp im Schweizer Tessin beschlossen und den Europäischen Institutionen zur Begutachtung vorgelegt. Nach der Beschlussfassung durch den Europäischen Rat im Herbst startet mit Anfang nächsten Jahres die wichtige Phase der konkreten Umsetzung der EUSALP. Die Arge Alp und insbesondere Tirol werden sich hierbei mit Nachdruck einsetzen. ■

Alexandra Sidon



ARGE ALP

Die Arge Alp wurde 1972 in Mösern (Tirol) gegründet. Der Arbeitsgemeinschaft gehören die Länder Tirol, Vorarlberg und Salzburg, der Freistaat Bayern, die Autonomen Provinzen Südtirol und Trient, die Region Lombardei sowie die Kantone Graubünden, Sankt Gallen und Tessin an. Nach dem Schweizer Kanton Tessin hat nun das Bundesland Vorarlberg den Vorsitz in der Arge Alp inne.

EUSALP

Fünf EU-Mitgliedstaaten (Österreich, Deutschland, Frankreich, Italien und Slowenien), zwei Drittstaaten (Schweiz und Liechtenstein) sowie 48 Alpenregionen mit insgesamt über 70 Millionen EinwohnerInnen, davon 14 Millionen im eigentlichen Berggebiet, beteiligen sich an der Alpenraumstrategie. Neben dem Ostseeraum, der Donauregion und dem adriatisch-ionischen Raum liegt nunmehr für den Alpenraum die vierte offiziell anerkannte Makroregionale Strategie der EU vor.

KULTURPROJEKTE IN DER EUREGIO



Foto: Land Tirol/Reinalter

(Von li.): LR Florian Mussner (Südtirol/Ladinische Kultur), LRⁱⁿ Beate Palfrader, LR Philipp Achammer (Südtirol/Deutsche Kultur), LR Tiziano Mellarini (Trentino) machen gemeinsame Euregio-Kulturpolitik.

Kultur verbindet! Die KulturreferentInnen der Euroregion Tirol-Südtirol-Trentino arbeiten bei zahlreichen Projekten eng zusammen. Laufend werden neue Projekte diskutiert und vereinbart. Bewährte Beispiele sind der grenzüberschreitende Musikwettbewerb Prima la Musica, der Gesamttiroler Museumstag und die gemeinsamen Kulturberichte.



LHStv Geister (li.) und Mobilitätskoordinator Ekkehard Allinger-Csollich (re.) zeichneten die Sieger des Ideenwettbewerbs „Radkultur Tirol“, den das Land Tirol über den Ideenraum abgehalten hat, aus.

RAUM FÜR IDEEN zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen

IDEEN-, EINREICH- UND KREATIVWETTBEWERBE ZUR NACHHALTIGEN ENTWICKLUNG UNSERES LANDES EINFACH UND PROFESSIONELL ABWICKELN – DAS PORTAL IDEENRAUM TIROL MACHT'S MÖGLICH.

Das Land Tirol hat über das Online-Portal Ideenraum Tirol zur Einreichung von Ideen zur Steigerung und Attraktivierung des Radverkehrs aufgerufen. Produkte aus umweltfreundlichen Rohstoffen und Dienstleistungen, die dem Konzept der Nachhaltigkeit – sprich dem sozialen, ökologischen und ökonomischen Gleichgewicht – Rechnung tragen, hat „Green Events“ über den Ideenraum Tirol gesucht und auch gefunden.

„Der Ideenraum Tirol ist eine Plattform für die Abwicklung verschiedenster Ideen-, Einreich-, Engagement- und Kreativwettbewerbe und steht engagierten Bürgerinnen und Bürgern ebenso offen wie Institutionen“, erklärt Nachhaltigkeitskoordinatorin Karin Hartl-Hubmann von der Abteilung Landesentwicklung und Zukunftsstrategie. Ein Wettbewerb kann die unterschiedlichsten Lebensbereiche betreffen oder auch nur für eine bestimmte Gemeinde oder eine Region durchgeführt werden. Vorstellbar ist etwa, dass eine Gemeinde ihre BürgerInnen nach Vorschlägen und Ideen für die künftige Gemeindeentwicklung fragt.

Das vom Land Tirol finanzierte Portal ermög-

licht es den TrägerInnen eines Wettbewerbs, IdeengeberInnen anzusprechen, sie zu aktivieren und zum Einreichen einer Idee zu motivieren. Die Software des Ideenraums bietet neben der Online-Einreichung auch die Möglichkeit, Ideen durch eine ExpertInnen-Jury und/oder die Öffentlichkeit bewerten zu lassen. Bewerbung und Öffentlichkeitsarbeit für den Wettbewerb und die eingereichten Ideen, Kommunikation mit den IdeengeberInnen und JurorInnen sowie Dokumentation, Datenverwaltung und Berichterstattung über die umgesetzten Ideen runden das Leistungsangebot des Portals ab. Jeder Wettbewerb hat eine eigene Unterseite. Sowohl das Portal als auch seine Microsites sind so programmiert, dass die Seiteninhalte auf allen Endgeräten – ob PC, Tablet oder Smartphone – einwandfrei dargestellt werden. Darüber hinaus sind alle Seiten barrierefrei gestaltet und somit auch für Menschen mit Behinderungen zugänglich.

Das Hauptaugenmerk beim vor einem Jahr gestarteten Ideenraum Tirol liegt auf Themen, die die nachhaltige Entwicklung im Land Tirol vor-

anbringen. Die Herausforderungen sind dabei so groß und vielfältig wie es engagierte Menschen gibt, die dafür Lösungsansätze und Ideen im Kopf haben. ■

Christa Entstrasser-Müller



www.ideenraum-tirol.at

KONTAKT UND WEITERFÜHRENDE INFOS

Abteilung Landesentwicklung und Zukunftsstrategie
Karin Hartl-Hubmann



0512/508-3606



landesentwicklung@tirol.gv.at

JETZT FLIEGEN DIE FEDERN - im neuen Greifvogelpark in Umhausen

DIE TIROLER LANDESZEITUNG VERLOST 150 FAMILIEN-KOMBITICKETS FÜR DEN GREIFVOGELPARK UND DAS ÖTZI-DORF.

Am Fuße des Stuibenfalls in Umhausen im Ötztal bildet der neue Greifvogelpark Ötztal einen der Schwerpunkte des packenden Erlebnisangebotes „Urkraft“ Umhausen. Auf dem 5.000 Quadratmeter großen barrierefreien Areal mit einer Arena für 400 Personen können die BesucherInnen bei den täglichen Flugvorführungen eine Vielzahl unterschiedlicher Greifvögel in ihrem Element erleben. Von drei geprüften FalknerInnen trainiert und betreut zeigen die Tiere neben beeindruckenden imposanten Flugmanövern auch ihre typische Art zu jagen. Die zum Unesco-Weltkulturerbe ernannte Beizjagd mit ihrer mehr als 3.000 Jahre alten Tradition bildet auch den Kern eines eigenen Lehrpfades, der entlang der 15 Volieren den Gästen die Eigenheiten der einzelnen Vogelarten und die Falknerei als Ganzes verdeutlicht. Die Möglichkeit, einen Greifvogel selbst auf der Faust zu tragen und dies auf einem Erinnerungsfoto festzuhalten, verstärkt den bleibenden Eindruck eines



unvergesslichen Erlebnisses. Am Ende bleibt nur der Wunsch, selbst zu fliegen. Die unmittelbare Nähe zum Ötzi-Dorf, dem archäologischen Freizeitpark mit der Möglichkeit, direkt in das Dorfleben

der Jungsteinzeit einzutauchen, erlaubt dank einer günstigen KombiCard ein preisgünstiges und absolut einzigartiges Freizeiterlebnis der besonderen Art.

Die Tiroler Landeszeitung verlost 150 Familien-KombiCards für jeweils zwei Erwachsene und zwei Kinder. Achtung: **Die Tickets müssen bis zum 26. Oktober 2015 eingelöst werden!**



INFOS

Öffnungszeiten

täglich bis Ende Oktober
(Nebensaison ein Ruhetag)

Flugvorführungen

Montag - Samstag: 11.30 und
14.30 Uhr

Sonntag/Feiertage: 11.30 Uhr, 14.30
Uhr und 16.00 Uhr

Dauer: jeweils ca. 45 Minuten

Besichtigung der Vögel

Jeweils ca. 30 Minuten vor und nach der
Flugvorführung besteht die Möglichkeit,
die Vögel in den Volieren zu besichtigen
und den Lehrpfad zu absolvieren.

 05255/50022-20

 www.greifvogelpark.at



GREIFVOGELPARK
UrkraftUmhausen



PREISAUSSCHREIBEN

FRAGE 1

Wie viele Tiroler Schulen nutzen das Medienportal LeOn (Lernen Online) des Landes Tirol derzeit?

FRAGE 2

Um wie viele Kilometer hat der Verkehrsverbund Tirol (VVT) seine Fahrleistung gegenüber dem Vorjahr gesteigert?

FRAGE 3

Wie heißt das Online-Portal, auf dem Ideen-, Einreich- und Kreativwettbewerbe zur nachhaltigen Entwicklung unseres Landes einfach und professionell abgewickelt werden können?

NAME

VORNAME

STRASSE

PLZ

ORT

Bitte ausfüllen und Kupon bis 21. September 2015 an die Tiroler Landeszeitung Kennwort „Greifvogelpark Umhausen“, Landhaus 1, 6020 Innsbruck schicken oder eine E-Mail mit den drei richtigen Antworten und Ihrer Adresse an landeszeitung@tirol.gv.at senden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

LR TILG:

„Spitzenwissenschaft für den Technologiestandort Tirol!“

EINE EIGENE FAKULTÄT FÜR TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN UND DAS WEITER AUSGEBAUTE MECHATRONIKSTUDIUM VERSCHAFFEN TIROLS UNTERNEHMEN NACHHALTIGE WETTBEWERBSVORTEILE UND DAMIT VERBUNDEN ARBEITSPLÄTZE.



Mit den Fachberufsschulen, den Höheren Technischen Lehranstalten (HTL), den technischen Fachhochschul-Studiengängen am MCI und der FH Kufstein sowie den universitären Mechatronik-Studien an LFUI und UMIT ist das Bundesland Tirol in der Technologieausbildung bestens aufgestellt.

getragen hat. In den letzten Jahren wurden in Tirol exzellente Forschungskapazitäten aufgebaut. Mechatronik wird in Tirol – neben den einschlägigen Fachhochschulausbildungen am Management Center Innsbruck (MCI) – als gemeinsames Universitätsstudium der Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik (UMIT) und der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck (LFUI) durchgeführt. Damit besteht in Westösterreich einzigartig die Möglichkeit, ein universitäres Mechatronik-Studium zu absolvieren.

2013 nahm an der Universität Innsbruck die neue, nunmehr vollwertige Fakultät für Technische Wissenschaften ihren Betrieb auf, wo das Land Tirol zwei Professuren für die Gebiete Werkstoffwissenschaften sowie Maschinenelemente und Konstruktionstechnik stiftete. Inzwischen folgten zwei weitere, von Unternehmen gestiftete Lehrstühle für Leistungselektronik sowie Mikroelektronik und implantierbare Systeme.

An der UMIT in Hall wurden wiederum Professuren für Biomedizinische Informatik, Elektrotechnik und Medizintechnik sowie Automatisierungs- und Regelungstechnik eingerichtet. „124 Bachelor-, 36 Master-Studierende und 13 Doktoranden sind derzeit an der UMIT eingeschrieben. Insgesamt haben seit dem Start des Mechatronik-Studiums im Jahr 2009 41 Absolventinnen und Absolventen das Bachelor-, sieben das Master- und zwei das Doktoratsstudium abgeschlossen. Heuer im Herbst starten wieder rund 50 Erstsemestriger“, bilanziert Rektorin Sabine Schindler.

Ohne mechatronische Systeme läuft heute gar nichts mehr: Egal, ob es sich um Auto-Airbag, Fotokopierer, CD- und DVD-Player, Handy, Kamera, intelligente Haushaltsgeräte, Photovoltaik, Windkraft oder Industrieroboter handelt. Dieses interdisziplinäre Gebiet innerhalb der Ingenieurwissenschaften baut auf den Grundlagen von Maschinenbau, Elektrotechnik, Elektronik und Informatik auf.

„Genau dieses Wissen ist ein entscheidender Wettbewerbsvorteil für die Tiroler Unternehmen. Die Mechatronik liefert nicht nur hervorragende Forschungsergebnisse, sondern kann diese auch in innovativen wie intelligenten

Produkten realisieren, die am Markt erfolgreich einzuführen sind. Die Mechatronik, die wir in Tirol umsetzen, versteht sich als anwendungsorientierte Forschung für die Technologien der Zukunft, welche sich an den Bedürfnissen der Tiroler Unternehmen orientiert“, sagt LR Bernhard Tilg.

Technologieoffensive des Landes

Tirol bietet für dieses Stärkefeld eine durchgängige Ausbildung von der Lehre bis zum Doktorat an. Die Mechatronik ist eine Schlüsseltechnologie des 21. Jahrhunderts, der die Landesregierung mit der Technologieoffensive Rechnung

Im Herbst 2016 wird das Bildungsangebot für Mechatronik um den Standort Lienz erweitert, wo LFUI und UMIT in bewährter Kooperation ein Bachelor-Studium starten werden. „Mit diesem Ansatz decken wir ein sehr breites Spektrum an notwendigen Kompetenzen ab, um die zukünftigen technologischen Herausforderungen der Tiroler Unternehmen erfolgreich meistern zu können. Die Mechatronik gilt als der Innovationsstreiber sämtlicher Industrien weltweit“, berichtet LFUI-Rektor Tilmann Märk.

Breites Ausbildungsspektrum für Technologie

Mit den Fachberufsschulen, den Höheren Technischen Lehranstalten (HTL), den technischen Fachhochschul-Studiengängen am MCI und der FH Kufstein sowie den universitären Mechatronik-Studien an LFUI und UMIT ist das Bundesland Tirol in der Technologieausbildung bestens aufgestellt. War es früher notwendig zum Studium der Ingenieurwissenschaften nach Graz, München, Wien oder Zürich zu gehen, so können heute interessierte TirolerInnen diese Studien vor der eigenen Haustüre absolvieren. Damit kann auch in gewisser Weise die Abwanderung von Spitzenkräften – der so genannte „Brain Drain“ – gestoppt werden. „Das ist ein weiteres großes Plus für unseren Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Tirol“, so LR Tilg.

98 Betriebe mit über 4.000 Stellen

98 innovationsstarke heimische Unternehmen, Institutionen und Hochschulen mit über 4.000 MitarbeiterInnen in den Betrieben nutzen dazu den von der Standortagentur Tirol eingerichteten Cluster Mechatronik als Netzwerk für Unternehmen, Forschung und Bildung. Abgedeckt werden die Technologiefelder Werkzeug- und Formenbau, Metallveredelung, Leichtbau und neue Materialien, Automotiv, Optik, Kunststoffverarbeitung, Engineering, Industriedesign sowie Maschinen- und Anlagenbau. „In dieser Wachstumsbranche werden weitere Arbeitsplätze entstehen, die neue Technologien sind eine Jobmaschine“, freut sich LR Tilg.

An den neuen Campus Technik der Universität Innsbruck in der Technikerstraße hat die UMIT in Hall durch das gemeinsame Mechatronik-Studium erfolgreich angedockt. Mit der Technologieoffensive des Landes wurde hier eine nachfrageorientierte, zukunftsgerichtete Plattform auf höchstem wissenschaftlichen Niveau eingerichtet. „Der Campus Technik vereint mit den hier angesiedelten und international bestens renommierten Universitätsinstituten für Mechatronik, Informatik und Physik die Wissensbasis schlechthin für moderne Technologien. Dieser Campus Technik ist die Keimzelle des Technologielandes Tirol“, fasst LR Tilg zusammen: „Ein hochaktiver Keim im besten Sinn, der Tirols Wirtschaft stärkt und Arbeitsplätze schafft.“ ■

Robert Schwarz



Foto: Land Tirol/Forcher

„Wir investieren in die besten Köpfe – Tirol als Technologieland zu positionieren ist unsere gemeinsame Vision: Arbeitsplätze, Wertschöpfung, Innovation, Ausbildung.“

Wissenschaftslandesrat Bernhard Tilg



Foto: UMIT

„Diese Technikausbildung auf Universitätsniveau stellt die Verfügbarkeit von bestens ausgebildeten Ingenieurinnen und Ingenieuren für den Wirtschaftsstandort Tirol sicher.“

UMIT-Rektorin Sabine Schindler

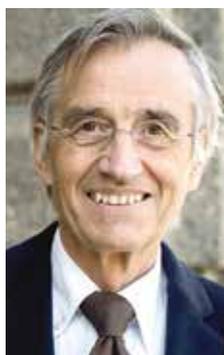


Foto: Berger

„Notwendige Kompetenzen für die zukünftigen technologischen Herausforderungen der Unternehmen schaffen.“

LFUI-Rektor Tilmann Märk

SIEBEN STIFTUNGSPROFESSUREN FÜR MECHATRONIK

Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizininformatik und Technik

Automatisierungs- und Regelungstechnik (Land Tirol)
Elektrotechnik und Biomedizinische Technik (Land Tirol)
Biomedizinische Informatik (Land Tirol)



www.umat.at

Leopold-Franzens-Universität Innsbruck

Maschinenelemente und Konstruktionstechnik (Land Tirol)
Werkstoffwissenschaften (Land Tirol)
Leistungselektronik (Infineon)
Mikroelektronik und Implantierbare Systeme (MED-EL)

Derzeit sind 124 Bachelor-, 36 Master-Studierende und 13 Doktoranden für das gemeinsame universitäre Mechatronikstudium der Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizininformatik und Technik (UMIT) und der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck (LFUI) eingeschrieben. Im Herbst starten rund 50 StudienanfängerInnen.



LEBENSRETTETTER/INNEN GEEHRT

14 Personen, darunter auch zwei Kinder, wurden am 15. August für ihren selbstlosen Einsatz in gefährlichen Situationen von LH Günther Platter (1. Reihe li.) und LH Arno Kompatscher (2. Reihe re.) mit der Lebensrettungsmedaille geehrt: vorne von li: Stefan Baumann, Nicole Ladner, Erika J., Ruben Stumböck, Marius Schmid, Dominik Paregger und hinten von li: Arno Gürtler, Bernd Danler, Simon Wöll, Christian Schranz, Peter Scheiring und Ugur Korkmaz.



FAMILIEN ZU GAST IM „WEISSEN RÖSSL“

Auf Initiative des Landes wurde auch heuer wieder rund 100 Tiroler Familien die Chance geboten, den Operetten-Sommer auf der Festung Kufstein zu besuchen. Auf dem Programm stand diesmal die Revue-Operette „Im Weißen Rössl“. „Familien sind das Fundament unserer Gesellschaft, die Kinder von heute sichern unsere Zukunft von morgen, darum liegt mir die Familienförderung sehr am Herzen“, betont Kultur- und Familienlandesrätin Beate Palfrader.



DER „SAUBÄR“ IST LOS

Die Kampagne „Saubere Berge“ ist eine Aktion des Naturparks Zillertaler Alpen, der Abfallwirtschaft Tirol Mitte (ATM) und des Landes Tirol. Ein eigens produzierter Film wurde kürzlich bei einer Pressekonferenz mit LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe vorgestellt. Hauptdarsteller ist der „Saubär“, der eine Spur des Abfalls durch das Zillertal zieht, bis er gefangen und bekehrt wird. Schließlich streift er selbst als Botschafter für eine saubere Umwelt durch die Wälder. Eingesetzt wird der Clip in den Kanälen der Sozialen Medien, aber auch bei Veranstaltungen sowie in Kindergärten und Schulen, um Bewusstsein für den Wert einer sauberen Berglandschaft zu schaffen.



BREITBANDBAU

Schnelles Internet für ganz Tirol bis zum Jahr 2018 – das ist das Ziel der Breitbandoffensive der Tiroler Landesregierung. Mit 50 Millionen Euro unterstützt das Land Tirol deshalb Gemeinden und Gemeindeverbände beim Breitbandausbau. Eine davon: Brandenburg. Dort wurde bereits im Vorjahr eine Strecke von rund 1,5 km Leerrohre verlegt. Nun erfolgte der Spatenstich für den zweiten Bauabschnitt. Im Bild (von li.): Otmar Gredler (Chef der Baufirma), LRⁱⁿ Patrizia Zoller-Frischauf, Bgm Hannes Neuhauser, Pia Marberger (Projektleiterin) und Florian Jordan (Baustellenkoordinator). Insgesamt fließen 150.000 Euro für schnelles Internet nach Brandenburg.

MEHR BETTEN, MEHR STUNDEN, MEHR PERSONAL

Mit der Grundsteinlegung für das neue Heim in Nußdorf-Debant stehen ab 2017 insgesamt 425 Plätze in Osttirol zur Verfügung: Im Bild von li. Architekt Anton Mariacher, LR Bernhard Tilg, Verbandsobfrau Elisabeth Blanik und Bgm Andreas Pfunner. Die Zahl der Heimplätze erhöhte sich seit 2012 in ganz Tirol um 424 auf derzeit rund 6.200 Plätze. Die mobilen Dienste der Gesundheits- und Sozialsprengel haben im Vergleich zu 2012 im vergangenen Jahr mit rund 875.500 Stunden um 20 Prozent mehr geleistet. Das Angebot an Plätzen für die Tagespflege wurde um 30 Prozent auf 219 Plätze ausgeweitet, ebenso die Kurzzeit- und Übergangspflege ausgebaut. „Außerdem befinden sich in Tirol 1.335 zukünftige Pflegekräfte in Ausbildung“, ergänzt LR Tilg seine erfolgreiche Pflegebilanz.



NEUER BÜRGERMEISTER IN WATTENS

In der Gemeinderatssitzung am 6. Juli 2015 wurde der bisherige zweite Vizebürgermeister Thomas Oberbeirsteiner zum neuen Bürgermeister der Marktgemeinde Wattens gewählt. Er folgt Langzeit-Gemeindecchef Franz Troppmair nach, der seit 1997 die Geschicke der Marktgemeinde geleitet hatte. „Mit Christina Möstl tritt zudem eine sehr engagierte Gemeindepolitikerin die Nachfolge als zweite Vizebürgermeisterin an“, freut sich Gemeindeferent LR Johannes Tratter: „Ich danke Franz Troppmair für seine langjährige erfolgreiche Arbeit in Wattens. Der neuen Gemeindeführung wünsche ich alles Gute sowie eine glückliche Hand und viel Erfolg bei der Bewältigung aller anstehenden Aufgaben!“



ERFOLGREICHE SPECIAL OLYMPICS WORLD GAMES

Vom 25. Juli bis 2. August fanden in Los Angeles die Special Olympics World Games statt. Über 6.500 AthletInnen aus 165 Ländern kämpften in 25 Sportarten um Edelmetall. Aus Tirol gingen sechs SportlerInnen an den Start. Kurz vor der Abreise in die USA wurde das Team samt BetreuerInnen von LH Günther Platter feierlich verabschiedet. Zwar stand der olympische Gedanke „Dabei sein ist alles“ bei diesen Spielen im Vordergrund, das hinderte die Tiroler Abordnung aber nicht daran, zwei Mal Silber und zwei Mal Bronze mit nach Hause zu nehmen. Das Land Tirol gratuliert allen SportlerInnen herzlich zu ihren Leistungen.



AUF DEM WEG ZUR SAUBEREN MOBILITÄT

Tirol ist auf dem Weg zur CO₂-freien Mobilität. Rund 1.300 Elektroautos und sieben der insgesamt acht Wasserstoffautos Österreichs sind laut Experte Ernst Fleischhacker (li.) in Tirol unterwegs. Neben dem Land Tirol setzt auch SWARCO-Eigentümer Manfred Swarovski auf die Wasserstofftechnologie. Bis zum Jahr 2050 wollen LHStv Josef Geisler (re.) und LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe das Mobilitätssystem weitgehend auf Elektromobilität und Öffis umstellen.





Die Modernisierung von Landwirtschaftsbetrieben und die Erschließung von Marktnischen bleiben wesentliche Aufgabe des Landeskulturfonds.

Auch bei der Schaffung von Retentionsräumen soll der Fonds durch die Bereitstellung von Ersatzflächen mitwirken.

Innovation & Modernisierung in der Landwirtschaft forcieren

AM 1. SEPTEMBER 2015 IST DAS NEUE GESETZ ÜBER DEN LANDESKULTURFONDS IN KRAFT GETRETEN. DAS LAND TIROL REAGIERT DAMIT AUF DIE HERAUSFORDERUNGEN IN DER LANDWIRTSCHAFT.

Seit 1990 ist die Zahl der Rinder haltenden Betriebe in Tirol um fast ein Drittel auf 8.700 Betriebe zurückgegangen. Das ist insbesondere in den extrem gelegenen Bergregionen ein gravierendes Problem. Denn die bestehenden Betriebe stoßen an ihre Grenzen und können eine flächendeckende Bewirtschaftung auf Dauer nicht gewährleisten. „Umso wichtiger ist es, dass wir möglichst viele Höfe durch neue, innovative Vermarktungsansätze, das Finden von Marktlücken und durch innovative Angebote in der Produktion halten“, fasst LHStv Josef Geisler die Beweggründe für die Novelle des Gesetzes über den Landeskulturfonds zusammen. Das neue Gesetz gibt der Tiroler Landwirtschaftspolitik die Instrumente in die Hand, um landwirtschaftliche Innovationen zu forcieren, den regionalen Markt

besser zu nutzen, die Direktvermarktung auszubauen, die Produktentwicklung zu professionalisieren und neue Kooperationsformen in Produktion, Veredelung und Vermarktung voranzutreiben.

Darlehensvergabe als Hilfe zur Selbsthilfe

Der Landeskulturfonds betreibt mit der Vergabe von Darlehen seit jeher Hilfe zur Selbsthilfe und ging mit seinen finanziellen Ressourcen stets sparsam um. Wurden bisher vor allem bauliche Maßnahmen in Stall, Scheune oder Lager in Einzelbetrieben und die Anschaffung einzelner Bergbauernspezialmaschinen unterstützt, geht man jetzt neue Wege. Das neue Landeskulturfonds-Gesetz forciert die Zusammenarbeit und treibt überbetriebliche Maßnahmen zur Kostensenkung

in den Betrieben voran. Die Veredelung, Vermarktung und der Vertrieb der Erzeugnisse rücken dabei in den Vordergrund. Mitfinanziert werden auch Forschungs- und Entwicklungsprojekte sowie die Vermittlung des dadurch entstehenden Know-hows.

Neuer Tätigkeitsbereich: Flächenmanagement

Einen völlig neuen Tätigkeitsbereich, der über die Land- und Forstwirtschaft hinausgeht, übernimmt der Fonds in Zukunft im Bereich des Flächenmanagements. Um für Maßnahmen im öffentlichen Interesse Tausch- und Ersatzflächen anbieten zu können, versucht der Landeskulturfonds, verteilt auf ganz Tirol eine Flächenbevorratung aufzubauen. Dadurch soll der Fonds einen Beitrag zur Umsetzung ökologischer und schutzwasser-



Fotos: Albert Klammer, Land Tirol, WWF/Vorauer

Zur Schaffung von Ausgleichsflächen nach dem Naturschutzgesetz soll der Landeskulturfonds in den nächsten Jahren tirolweit einen Flächenpool aufbauen.

technischer Maßnahmen leisten. Gleichzeitig wird Bedacht auf einen sparsamen Umgang mit Grund und Boden genommen. Für aktive Landwirtschaftsbetriebe, die Flächen für Infrastrukturprojekte zur Verfügung stellen, sollen zudem hochwertige Grünlandflächen als Ersatzgrund angeboten werden.

Im Laufe der Jahre soll ein tirolweiter Pool an land- und forstwirtschaftlichen Nutzflächen aufgebaut werden, der für folgende Maßnahmen als Ersatzgrund Verwendung finden kann:

- Ausgleichsmaßnahmen nach dem Naturschutzgesetz, wenn bei baulichen Eingriffen in die Natur Ersatzmaßnahmen wie Ersatzaufforstungen, die Erhaltung und

Schaffung von Feuchtgebieten oder die Herstellung von Auegebieten vorgeschrieben werden.

- Schaffung von Retentionsräumen für den Hochwasserschutz, Ersatz- und Tauschflächen bei der Errichtung von Schutzbauten wie Dämmen, Pumpanlagen oder Auffangbecken.
- Inanspruchnahme landwirtschaftlicher Nutzflächen durch die Gemeinden für kommunale Vorhaben wie öffentliche Gebäude und Wege, Parkplätze oder sportliche Infrastruktureinrichtungen. ■

Christa Entstrasser-Müller

LANDWIRTSCHAFT IM STRUKTURWANDEL

- Die Anzahl der Haupterwerbsbetriebe in Österreich hat sich seit 1980 halbiert.
- Die Anzahl der Kleinbetriebe mit weniger als fünf Hektar Fläche hat sich in Österreich seit 1980 um drei Viertel verringert.
- Die landwirtschaftlich genutzte Fläche ist in Tirol seit 2007 um 20 Prozent auf 243.000 Hektar zurückgegangen.
- Die Anzahl der Rinder haltenden Betriebe ist seit 1990 von 13.600 auf 8.700 zurückgegangen.

DER LANDESKULTURFONDS

Der Landeskulturfonds (LKF) ist ein 1951 gegründeter Landeskulturfonds, dessen Ziel die nachhaltige Stärkung der Land- und Forstwirtschaft in Tirol und die Sicherung ihrer Wettbewerbsfähigkeit darstellt. Materiell ist der Fonds aus dem Landwirtschaftlichen Bauhilfswerk hervorgegangen. Das damalige Startkapital von drei Millionen Schilling setzte sich folgendermaßen zusammen: 1,1 Millionen Spendengelder der Bauern und Besitzfestigungsmittel der Landwirtschaftskammer, 1,2 Millionen Bundesmittel, 0,7 Millionen Landesmittel.

Durch die konsequente Beibehaltung der Geschäftspolitik „Hilfe zur Selbsthilfe durch verzinste Darlehen“ konnte über die Jahrzehnte ein ansehnlicher Eigenkapitalstock aus den Zinszahlungen der Bauern aufgebaut werden und der Fonds beansprucht für den Geschäftsbetrieb keine öffentlichen Mittel.

Der LKF ist einer der maßgeblichen Finanzierungspartner für die Landwirtschaft in Tirol und ein Partner für NeueinsteigerInnen. Der Fonds übt seine Tätigkeit maßgeblich durch die Vergabe von zinsgestützten Darlehen für folgende Investitionen aus:

- Neu-, Zu- und Umbau von bäuerlichen Wirtschaftsgebäuden
- Ankauf von Bergbauernspezialmaschinen oder Höfe durch NeueinsteigerInnen
- Teilweise Mitwirkung bei der Sanierung von Landwirtschaftsbetrieben
- Landwirtschaftlichen Zuerwerb durch Urlaub am Bauernhof
- **NEU:** Forcierung von Innovationen in der Landwirtschaft
- **NEU:** Bereitstellung von Flächen für die Schutzwasserwirtschaft und den Naturschutz

100%



HYPO TIROL BANK

Unsere Landesbank.

www.hypotiro.com